

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

240 (4.9.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694968](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694968)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2.10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Drahtanschrift: "Nachrichten". Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller jederzeit Anspruch auf Vierung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Preis: 3 Beilagen.

Wurzeln kosten die 46 mm breite Württembergische 16 Pf., Bannlinienzeitung 8 Pf., Straßburger 8 Pf., im Restzeit die 60 mm breite Württembergische 60 Pf. Bannlinien: Oldenburgische Landesbank (Spar- u. Leihbank) AG; Commerz- u. Privatbank; Landespartei. (Sämtlich in Oldenburg L. O. / Postfach: Hannover 22381. Einzelpreis: 10 Pfennig)

# Nachrichten für Stadt und Land

## Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Haupt- und Verlagsort: Die De Konrad Barisch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild: Stellv. des Haupt- und Verlagsleiters: Jacob Replog, gleichzeitig Lokales; verantwortlich für den Unterhaltungs- und Sportteil: Alfred Men; für Turnen, Spiel und Sport: Heinz Weber (Sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Berg, Berlin W 35, Viktorstr. 4A (Fernsprecher: Ruffarth 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigen- und Inseratenteil: Karl Weber, Oldenburg D 11. Nr. 36: Liefer 16.000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. - Druck und Verlag von H. Schaff, Oldenburg L. O. Peterstr. 28.

Nummer 240

Oldenburg, Freitag, den 4. September 1936

70. Jahrgang

### Jahresarbeit der HJ

Die Blutfahrt der Hitler-Jugend wird nach Nürnberg gebracht

Br. Berlin, 3. September.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Am Abend des 10. September wird die Berliner HJ die Blutfahrt der Hitler-Jugend aus dem Fahnenhaal der Reichsjugendführung feierlich herausführen, um sie nach Nürnberg zu bringen. Eine Ehrenformation von 1000 ausgewählten Hitler-Jungen, an ihrer Spitze die Schalmeienkapelle des Hof-Regimentes, geleitet die Blutfahrt, die Herbert-Nortus-Fahrt, durch das Brandenburger Tor zum Anhalter Bahnhof. In Nürnberg wird das kostbarste Fahnenstück der Hitler-Jugend auf dem Fahnenhügel im HJ-Lager aufgestellt, umgeben von den Fahnen, die auf dem Adolf-Hitler-Marsch nach Nürnberg getragen wurden.

Wenn die Hitler-Jugend in Nürnberg wieder vor dem Führer aufmarschiert, darf sie voller Stolz auf ein Jahr reicher Arbeit und ehrenvoller Erfolge zurückschauen. Im verflochtenen Jahr wurde die HJ offiziell als die einzige Nachwuchsorganisation der NSDAP und ihrer Gliederungen anerkannt. Die Mitgliedschaft in der HJ ist künftig Voraussetzung für den Eintritt in den öffentlichen Dienst.

Im „Jahr des Deutschen Jungvolks“, zu dem der Reichsjugendführer das Jahr 1936 erklärt hatte, wurden 95 v. H. der Jugendlichen im Alter von 10 bis 14 Jahren dem Jungvolk zugeführt. Durch die in jedem Jahr erfolgende Aufnahme der Jahrgangsklassen ist eine durchgreifende und umfassende nationalsozialistische Erziehung der ganzen Nation für alle Zukunft gewährleistet.

Nach der Erfüllung dieser gewaltigen politischen und organisatorischen Aufgabe, die wichtigste eine Gemeinschaftsarbeit aller daran beteiligten Stellen der Jugendführung des Reiches war, stellt die in diesem Jahre vollbrachte Arbeit des Amtes für körperliche Schulung die größte Leistung dar. Die Einzel- und Mannschaftskämpfe beim Reichsberufswettkampf, das Deutsche Jugendfest, die Banner- und Gebietsparties, die Durchführung des körperlichen Leistungslehrganges und das Olympia-Lager der Hitlerjugend waren die Zeugen dieser Arbeit. Die Einführung des Leistungsbuches mit den Bedingungen für die Pimpfenprobe, das HJ-Leistungsbüchlein, das bronzene, silberne und goldene HJ-Leistungsabzeichen bedeutet die Vollendung eines totalen körperlichen Ausbildungsweges. Daneben haben sich die Sonderformationen der HJ, vor allem die Motor-, Marine- und Flieger-HJ in diesem Jahre stürmisch nach oben entwickelt, was durch die Errichtung von zahlreichen Schulen dieser Sportart unterfüttert wurde. Stützpunkte bedeutender der Segelflugtag zu Pfingsten auf der Wassertrappe, an dem nicht weniger als 2000 Jungflieger der HJ mit über 300 Modellen teilnahmen, die Harzfahrt der Motor-HJ und die verschiedenen Großsegelfahrten der Marine-HJ während des Sommers in der Ostsee.

Über eine Million Lehrlinge und Jungarbeiter wurden in den Sommerferien zu Freizeit und Erholung zusammengeführt. Die Förderung der Erntedankfestarbeit bildete das Abkommen zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer über die einseitige Sporterziehung der deutschen Jugend, das zu Beginn der Olympischen Spiele verhandelt wurde.

Hand in Hand mit diesem umfassenden Arbeitsplan wirkte die Tätigkeit der Gesundheitspflege in der HJ. Millionen deutscher Jugendlichen wurden in diesem Jahr mit Gesundheitspäpsten der HJ ausgestattet, wozu selbstverständlich ebenso viele Millionen körperlicher Einzeluntersuchungen nötig waren.

Das Amt für Jugendfahrten und -wandern konnte mit dem Ertrag der vorjährigen Sammlung für das Deutsche Jugendbergschwarz 56 neue Jugendbergschwarzprojekte in Angriff nehmen und eine ganze Reihe von im Vorjahr begonnenen Bauten beenden. Für die Herbergsneu- und umbauten wurden Millionenbeträge umgewandelt und Tausenden von deutschen Arbeitern Verdienste gegeben. Mehrfach hat auch die Heimbeschaffungsaktion in diesem Jahre große Fortschritte gemacht.

Eine materiell und ideell gleich bedeutende Leistung hat das Sozialwesen in der Hitler-Jugend auch in diesem Jahre wieder aufzuweisen. Der Reichsberufswettkampf, der im Verein mit der HJ durchgeführt wird, ist bereits zu einer stehenden Einrichtung des deutschen Volkseinkommens geworden. Die Einrichtung des Landdienstes wurde weiter ausgebaut und der Einsatz auf 6000 mindestens halbjährig dienende umgeschulte Großhändler festgesetzt. Ende Juni wurde die erste Reichsjugenderschule des Landdienstes eröffnet und Anfang September des Jahres sein erstes Reichsjugendtreffen mit 1600 Teilnehmern in Tilsit durchgeführt. Die Erntedankfestaktion, die vor allem vom BDM durchgeführt wurde, hat in besonders schöner Weise die Volkverbundenheit und den Schwermut der Hitler-Jugend sichtbar gemacht. Weniger leichtschaffbar, doch nicht minder bedeutungsvoll ist die weltanschauliche Schulungsarbeit in der HJ. Die im Frühjahr dieses Jahres erfolgte Festlegung des Schulungsstoffes und des Prüfungsweges schaffte die Ergänzung zur körperlichen Erziehung auf weltanschaulichem Gebiet. In 31 Gebietsführerschulen wurden 21 000 Führer geschult. 65 000 HJ- und DJ-Führer machten

dreiwöchige Sonderlehrgänge durch. In Braunschweig wurde am 24. 1. 1936 der Grundstein für die Erste Akademie für Jugendführung gelegt.

Die Kunsttätigkeit der Hitler-Jugend wurde in diesem Jahre gewaltig gesteigert. Über 400 Sendungen gingen im Halbjahr allein über den Deutschlandsender. Die Weltreisung „Jugend singt über die Grenzen“ sowie die ver-

schiedenen Austauschsendungen mit ausländischer Jugend erfolgten in Zusammenarbeit mit dem Grenz- und Auslandsamt der Reichsjugendführung. Dieses Amt führte daneben zahlreiche Austauschlager und Austauschfahrten mit ausländischen Jugendgruppen im Reich und im Ausland durch. Den symbolischen Abschluss der großartigen Jahresarbeit brachte der Adolf-Hitler-Marsch zum Reichsparteitag nach Nürnberg.

### Irún gefallen

#### Erfolgreicher Ueberraschungstoß der Nationalisten

#### Auch Malaga wankt

London, 4. September.

(weiter Fundbericht)

Ueber die Lage in Malaga sind in London einige bemerkenswerte Berichte eingelaufen. Die Neuter aus Gibraltar meldet, siehen die Flugplanganlagen in Malaga nach einer Mitteilung des nationalistischen Senbers in Tetuan immer noch in Flammen, nachdem sie am Donnerstagnachmittag von Flugzeugen der Nationalisten bombardiert worden waren. Kriegsschiffe der Regierungskriegsmarine sind durch die schweren Bombenangriffe im Hafen von Malaga schwer beschädigt. Zum erstenmal seit Beginn des Bürgerkrieges war am Donnerstag kein maritimes Kriegsschiff in der Meerenge von Gibraltar zu sehen.

„Daily Telegraph“ meldet aus Gibraltar, die anhaltenden Bombenangriffe der Nationalisten auf Malaga und die übrigen noch in den Händen der Marzisten befindlichen Küstenorte hätte eine derartige Panik hervorgerufen, daß die freiwilligen Regierungskriegsmarine den einzigen Wunsch hätten, sich so bald wie möglich aus dem Staube zu machen.

Die roten Behörden von Malaga hätten in Gibraltar angefragt, ob die britischen Behörden eine Anzahl Flüchtlinge aufnehmen könnte, falls die Stadt geräumt werde. Es besteht jedoch nicht die Aussicht, daß Gibraltar auf diesen Vorschlag eingehen werde, da es bereits von Flakstellungen überfüllt sei. Es handle sich bei der Anfrage im übrigen weniger um den Wunsch, die Bevölkerung Malagas in Sicherheit zu bringen, als um die Absicht gewisser Beamter der kommunistischen Regierung in Malaga, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Wahrscheinlich seien es Beamte und andere Persönlichkeiten, die für die Massenhinrichtungen verantwortlich waren und befürchten, von der Bevölkerung angezeigt zu werden, wenn die Nationalisten die Stadt erobern.

Nach einem anderen Bericht hätten auch die roten Auskünfte auf den Regierungskriegsschiffen den Wunsch, sich nach Gibraltar in Sicherheit zu bringen. Zunächst hätten sie, wie gerüchelt wird, dazu geneigt, sich den Nationalisten zu ergeben, wenn das Leben der Schiffsmannschaften gesichert würde. Wahrscheinlich habe die Militärgruppe dieses Anerbietens rundweg abgelehnt. Es heiße jedoch, daß ein Beamter der nationalistischen Verwaltung in Sevilla die Möglichkeit einer Vermittlung angedeutet habe; wären die roten Matrosen möglicherweise bereit, mit ihren Schiffen in Gibraltar interniert zu werden.



Karte von Irún (Sonder-Bilderdienst-Dr.)

\* Front vor Irún, 4. September.

(weiter Fundbericht)

Am Freitag früh um 7 Uhr ist es den Truppen General Molas gelungen, die heizungskämpfe Stadt Irún zu erobern.

Unter Ausnutzung des unfriedlichen Wetters konnten die nationalistischen Streitkräfte überraschend aus den etwa 800 Meter vor der Stadt gelegenen provisorischen Stellungen vordringen. Nach kurzem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer wurden die roten Verteidiger zurückgeworfen, die in wilder Flucht sich über die internationale Brücke bei Hendaye auf französisches Gebiet zu retten suchten.

\*

Auch Radiosender Burgos meldet nationalistische Erfolge Burgos, 4. September.

(weiter Fundbericht)

Der Radiosender Burgos meldet, daß die zwischen Irún und San Sebastian gelegenen Orte Casajes und Renteria geräumt worden. Diese Meldung wird bestätigt durch die in den späten Abendstunden des Donnerstags fortwährenden Grenzüberschreitungen bei Hendaye, wo am Donnerstag mehr als 1500 Menschen auf französisches Gebiet geflohen sind.

Im Gebiet von Irún-San Sebastian seien, so meldet Burgos weiter, im Laufe des Donnerstags 2000 Mann katholischer Freiwilliger als Verpflegung für die Nationalisten eingetroffen.

### Bohle eröffnet die Auslandstagung

Erlangen, 3. September.

Am Donnerstagvormittag eröffnete Gauleiter Bohle die vierte Reichstagung der Auslandsdeutschen Erlangen 1936.

Der riesige Zeltbau am Buchta-Platz war schon lange vor Beginn der Kundgebung überfüllt. Oberbürgermeister Groß erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an das für Erlangen langjährigste Ereignis der Jugendnoten-Einwanderung vor 250 Jahren. Er gab dann bekannt, daß die Stadt zu Ehren des von jüdischer Mordhand in der Schweiz gefallenen Parteigenossen Gustaf eine Straße nach diesem Kämpfer der Bewegung benannt habe.

In der dann folgenden Rede dankte Gauleiter Bohle dem Oberbürgermeister für seine Willkommensgrüße. Erlangen sei für die Auslandsorganisation das Tor zur Stadt der Reichsparteitage, so sagte der Gauleiter, und in Zukunft werden sich die Auslandsdeutschen und die deutschen Seefahrer Verleumdungen und Spereien vermeiden nicht, die Deutschen brauchen von ihrem Glauben abzurufen. So sei es gekommen, daß man sogar glaube, im Meuchelmord das letzte Mittel gefunden zu haben. Gauleiter Bohle erinnerte hierbei an den Opfertod des Landesgruppenleiters Wilhelm Kuffeloff und an die Ermordung der sieben Deutschen durch spanische Bolschewisten. Ihnen zu Ehren erlang dann das Lied vom guten Kameraden.

Nach der Kundgebung legte Gauleiter Bohle einen Lor-

beerkranz am Ehrenmal für die Toten des Weltkrieges auf dem Ehrenfriedhof nieder. Im Redoutensaal sprach abschließend Gauleiter Bohle vor den Vortragsleitern und Politischen Leitern.

Einen außerordentlich interessanten Einblick in die Arbeit der auslandsdeutschen Landesgruppen vermittelten die Vorträge in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Redoutensaal. Zunächst sprach der Schulungsleiter Schlieffert-Hamburg (Seefahrt) über die Arbeit und den Kampf des deutschen Seemanns für sein Volk. Die Erziehungsbearbeit gehe dahin, dafür zu sorgen, daß sich der Seemann nicht allein für seinen Betrieb und seine Gemeinschaft einsetzt, sondern auch seine kulturelle Mission im Ausland und im Verkehr mit den Auslandsdeutschen erfüllt. Mit stärkstem Beifall wurde der temperamentvolle Bericht von Pp. A. W. Hubl, des Stützpunktleiters von Alcala (Africa), aufgenommen. Zu Beginn seiner Darlegungen konnte er die erfreuliche Feststellung machen, daß die Partei in Kenia sieche und nicht mehr fallen werde. Der Landesgruppenleiter von China, Pp. Fahrman, gab in seinem Bericht zunächst eine Schilderung der Entwicklung des China-Deutschtums, das sich in ununterbrochenem Kampf emporgearbeitet und durch kaufmännische Regiertheit die Hochachtung des chinesischen Volkes errungen hat. Seine Umgehung habe den China-Deutschen zungunstig zum ausgeprägten Individualisten werden lassen. Daraus sei ersichtlich, daß die Bewegung erst seit 1932 dort Boden fassen konnte. Als jedoch im vorigen

Nachdem die Erkenntnis von dem, was in Deutschland vorgegangen war, allgemein geworden sei, habe sich das Chinasystem freudig unter das neue Banner gestellt.

Ermächtigt von der Versammlung begrüßt, nahm sodann der Beauftragte der Auslandsorganisation für Fragen der Reichsdeutschen in Österreich, Dr. Bernhart das Wort. Kampf und Arbeit der Auslandsdeutschen, so führte er aus, könnten nur erfolgreich sein, wenn sie mit einem klaren Bewusstsein zum nationalen Sozialismus verbunden sind. In Österreich lebten heute nahezu 44.000 Reichsdeutsche, von denen etwa 25.000 vom Bund der Reichsdeutschen betreut werden.

Der Ortsgruppenleiter von Ralstava, Dr. Sauer, erläuterte in seinem Bericht, wie durch unermüdbare Schulung und Auffklärung der Deutsche in Britisch-Indien für den nationalsozialistischen Gedanken gewonnen und dadurch die Voraussetzungen geschaffen wurde für die deutsche Volksgemeinschaft in Britisch-Indien. Die NSDAP nehme sich u. a. der gehaltenen Verhältnisse an. Unter dem Namen der NSDAP seien die Voraussetzungen für eine Krankenkasse für alle in Indien anwesenden Deutschen geschaffen worden.

Der infolge Erkrankung am Erscheinen verhinderte Orts-

gruppenleiter von Dobos, Dr. Janzen ließ durch Dr. Dittig sein Absicht bezeichnen, daß von der durch das vom Bundesrat nach dem Mordanschlag an Wilhelm Gustloff ausgesprochene Verbot der Landesgruppe geschaffene Lage ausgeht. Die Ortsgruppen befehlen noch weiter. In ihnen herrsche der alte nationalsozialistische Geist. Seine Regierung könne einem Nationalsozialisten seinen Glauben aus dem Herzen reißen. Auch wenn die Organisationsformen fehlen, lebe die Idee.

Zuletzt sprach noch der Landesgruppenleiter Brasilien, Dr. von Giffel. In ganz Brasilien gibt es etwa eine Million Deutschstämmige, von denen vielleicht 100.000 Reichsdeutsche sind. Der Umbruch im Reich, die Weltanschauung Adolf Hitlers, der praktische Nationalsozialismus im Reich, haben draußen verdichtete Kräfte und Quellen weckegewirkt. Sie haben, vielfach den Betroffenen unbekannt, auch draußen eine tiefgreifende Umwälzung im Denken und in der Haltung der Auslandsdeutschen hervorgerufen.

Am Donnerstagsabend waren die in- und ausländischen Pressevertreter auf der Reichsversammlung der Auslandsdeutschen Gäste des Gauleiters Bohle im Collegium-Haus.

## In wenigen Zeilen:

Gauleiter Bohle hat am den Führer von der Reichsversammlung der Auslandsdeutschen ein Telegramm gefandt, in dem er namens der Auslandsdeutschen und Besucher höchsten Einsatz und größte Opfer gelobt.

Der Kommandant des Kreuzers „Lebia“ besucht durch Verhandlungen mit den kriegsführenden Parteien in Ostindien, La Corona zu erreichen, daß die in Ostindien lebenden Ausländer, unter denen sich 35 Deutsche befinden sollen, vor Beginn der Kämpfe um diese Insel die Möglichkeit erhalten, sich in Ostindien auf einem deutschen Dampfer einzuschiffen.

In Berlin verstarb nach kurzer Erkrankung der Direktor der Reichsbahnverwaltung Berlin, Heinrich Dornmüller, ein Bruder des Generaldirektors, im 63. Lebensjahr.

Ministerpräsident Gumbel, der auf ärztliches Anraten, wie gemeldet, einen längeren Aufenthalt in Deutschland nehmen wird, ist am 11.15 Uhr aus dem Flughafen in München entlassen, wo er von dem königlich-luxemburgischen Generalstabschef empfangen wurde.

Die Agentur Dobos meldet aus Moskau, daß die habsburgische Verwaltung alle Behörden und Handelsunternehmen angefordert habe, den Elektrizitätsverbrauch ab 1. September um 15 v. H. herabzusetzen. Im Nachbefehtungsfall wird Strafe angedroht. Seit vier Tagen mache sich auch eine starke Gasknappheit bemerkbar. Der Grund dafür sei die Unzulänglichkeit der Gaswerke.

Die „Eidobe Robin“ meldet, wird König Carol von Rumänien als Gast von Präsident Benesch den Festlichkeiten anlässlich des schweizerischen Staatsfeiertages am 28. Oktober teilnehmen. Der König wird mit Kronprinz Michael und dem Außenminister Antonescu am 27. Oktober in Prag eintreffen.

In der Bergarbeiterstadt Bochum wurden am Donnerstag die 20 Häftlinge, die bei dem furchtbaren Explosionunglück auf der Zeche „Vereinigter Präsident“ den Tod fanden, zur letzten Ruhe beigesetzt.

Der deutsche Gordon-Bennet-Ballon „Sachsen“ ist am 31. August um 18.40 Uhr (MES) in der Nähe eines Dorfes im Wolgast-Besitz Absturz im Gebiet von Gornow gefallt. Die beiden Ballonfahrer Hertram und Schubert trafen am Donnerstag in Rostow ein.

In Buenos Aires wurde der deutsche Buchhändler Gustav Krause in seinem Geschäft ermordet aufgefunden. Die Polizei wies ein Messerfische auf. Da der Geschädigte ermordet war, vermutet die Polizei einen Raubmord. Ueber die Verhaftung der Mörder ist noch keine Klarheit vorhanden. Krause war ein sehr bekanntes und geachtetes Mitglied der deutschen Kolonie.

Zum Gedächtnis eines verstorbenen Goslarer Lehrers, des Mittelaltersführers Schone, dessen Leichnam in der vergangenen Nacht, soll in der Goslarer Arbeitermittelschule ein Beerdigung im Rechen stattfinden, für dessen Gewinner besondere Preise ausgesetzt sind.

Einer der wenigen deutschen Künstler, die auf der internationalen Ausstellung in Genéve vertreten waren, der Bildhauer Joachim Utch, hat einen sehr bemerkenswerten Erfolg zu verzeichnen. Utch's Plastik „Alter Hirte“ hat auf den italienischen Staatschef Mussolini einen so starken Eindruck gemacht, daß er sie angekauft hat. Utch, dem man zu seinem großen Erfolg nur Glück wünschen kann, ist von Haus aus Student.

Der Reichsarbeitsminister hat die Beibehaltung und Zahlung der laufenden Veterinärbeiträge den zuständigen Versorgungsämtern übertragen.

Die beim Bau des Gemeindefachgeschäftes in Nürnberg tätigen Arbeiter haben für die Hinterbliebenen der Opfer des Bochumer Bergwerksunglücks eine Sammlung veranstaltet und damit einen praktischen Beweis für den Sozialismus der Tat geliefert.

In Gabsheim bemerkte ein Landwirt ein Hind, das am Montag aus Niedersheim entführt worden war. Kurz darauf konnte auch der Entführer verhaftet werden.

Das „Echo de Paris“, das erst kürzlich von groben Ausschreitungen französischer Reservisten im Waldhof von Rand berichtet, meldet am Donnerstag ganz ähnliche Zwischenfälle aus Bar-le-Duc.

## Den Atlantik überflogen

London, 3. September.

Die beiden amerikanischen Atlantikflieger Richman und Merrill haben einen Welt-Östflug unternommen und sind am Donnerstagnachmittag wohlbehalten in London in der Strafford Green Aerodrome (Wales) gelandet. Ihre ursprüngliche Absicht, bis Ostindien durchzufliegen, konnten sie infolge Benzinmangels nicht durchführen. Nach der Landung, die auf freiem Felde erfolgte, und die sowohl durch schlechtes Licht als auch durch Viehherden behindert wurde, erklärten die Flieger ihr langes Stillstehen damit, daß der Funtparapparat in den letzten Stunden versagt habe.

Die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans hat etwa 15 Stunden gedauert. Bei der Suche nach einem geeigneten Landungsplatz verloren die Flieger etwa einmehls Stunden. Die durchschnittliche Stundenleistung betrug mit 250 Meilen angegeben, obwohl die Wetterverhältnisse auf dem letzten Teil sich beträchtlich verschlechterten.

## Italienischer Arbeiter in Barcelona ermordet

Genève Bezeichnung der Bluttat in Rom

Rom, 3. September.

Die Spätkundgebung des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ meldet, daß in Barcelona ein italienischer Arbeiter namens Umberto Fanella, Vater von sieben Kindern, ermordet wurde. Fanella ist der letzte Italiener, der als Opfer der spanischen Marxisten fällt. Wie die Meldung des „Giornale d'Italia“ betont, scheint die einzige Veranlassung der Bluttat in der Tatsache zu liegen, daß Fanella in seiner Wohnung religiöse Bilder hatte. Der italienische Generalkonsul in Barcelona hat sofort in energischer Weise Vermahnung eingelegt, jedoch erwiderte, wie „Giornale d'Italia“ hinzufügt, dieser Protest angeblich den Tatenhelfer als wenig nützlich. Der italienische Kreuzer „Pola“ befindet sich bereits in den Gewässern von Barcelona, und voraussichtlich werden noch weitere italienische Kriegsschiffe dorthin entsandt werden.

Um nachgehenden italienischen politischen Kreisen wird dieser Zwischenfall als ziemlich ernst betrachtet, um so mehr, als auch am Donnerstag wieder Nachrichten über neue Waffenlieferungen nach Spanien vorliegen. Zu unabhängigen italienischen Kreisen wird in diesem Zusammenhang erzählt, daß bei weiterer Anbahnung der Beziehungen der Reichsamtungsverwaltung Spanien sich keine Handlungsfreiheit weiter zu erwirken werde.

# „Panzerkreuzer des Landkrieges“

## Die französischen Mandöver

Paris, 3. September.

Die französischen Blätter veröffentlichen umfangreiche Berichte über den Abschluß der französischen Mandöver, denen u. a. der Präsident der Republik, der französische Kriegsminister, der polnische General Mdy-Zmigly, der polnische Botschafter in Paris und der französische Generalstabschef Gaminel bewohnten. Die Ehrenzüge beobachteten von einem fünf Kilometer nordöstlich von Scipies gelegenen Aussichtspunkt die Kampfhandlungen der Nord- und Südarmerie. Die einzelnen Operationen waren sehr schwierig zu verfolgen. Die bis zum äußersten getriebene Zornung und andererseits die Schnelligkeit der Kampfhandlungen machten eine eingehende Erläuterung der Gefechtslage durch den Mandöverleiter General Tribaud notwendig.

Die Abschüsse der Artillerie und das heftige Gewehrfeuer sowie die zahlreichen Flugzeugstarts, die das Feld überflogen, gaben ein eindrucksvolles Kampfbild. Von Chalon her treffen Teile der Nordarmee auf die im Rückzug befindliche, heftigen Widerstand leistende Südarmerie. Besonders Beachtung fanden die Bewegungen der motorisierten Einheiten, darunter die motorisierten Beobachtungsbatallione und vor allem die schweren 70-Tonnen-Motorgreifpanzer, die sowohl an Befähigung wie an Besetzung keinen Festungen gleichkommen. 14 Mann bilden die Besatzung eines solchen Panzers, der mit Willingsmaschinengewehren und starken Geschützen besetzt ist. Ähnlich den großen Panzerkreuzern führen auch diese Panzer Namen, wie Straburg, Verdun, Metz usw. Ihre Panzerung ist derartig widerstandsfähig, daß Geschosse

von 10,5 Zentimeter Kaliber ihnen nichts anhaben. Daneben fielen auch die sehr schnellen Softschid-Tanks von „nur“ 30 Tonnen auf.

## Neues französisches Rüstungsprogramm

Paris, 4. September.

(Weiter aus Bericht)

Die Morgenblätter beschäftigen sich nach wie vor mit der Frage, welche Entschlüsse die französische Regierung bez. der Dienstzeit fassen wird. Dabei kommt heute eine einheitlichere Beurteilung in den Pressestimmen zum Ausdruck. So schreibt der „Petit Parisien“ über die Verstärkung der nationalen Verteidigung Frankreichs, daß der Kriegsminister seinen Ministerkollegen ganz genau ausgearbeitete Vorschläge unterbreiten werde. Der Kriegsminister sei der Ansicht, wenigstens im Augenblick eine Erhöhung der Jahrsrate der französischen Armee nicht vorzunehmen, denn das würde eine Verlängerung der Dienstzeit bedeuten. Die Vorschläge Dubailers, die in voller Übereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten, dem Marineminister und dem Luftfahrtminister stehen, würden also eine Verstärkung der Verteidigungskräfte der französischen Armee bedeuten. Mit Zustimmung des Kriegsministers sei ein neues Rüstungsprogramm vom Generalstab aufgestellt worden. Danach würde die Bewaffnung der Armee modernisiert, und vor allem auf dem Gebiet der Motorisierung eine ganz besondere Anstrengung gemacht werden. Das Reformprogramm für die Luftwaffe sei ebenfalls bereits ausgearbeitet.

Der „Petit Parisien“ sagt seinen Ausführungen noch hinzu, daß nach Erklärungen von berufener Seite Maßnahmen getroffen würden, die eine Unterbrechung der Kreditfähigkeit in den Fabriken der nationalen Verteidigung, etwa durch Streiks, unmöglich machen würden.

## Diplomatenzug nach Nürnberg

Berlin, 3. September.

Der Führer und Reichskanzler hat auch in diesem Jahre die Chefs der ausländischen Missionen in Berlin als seine persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg eingeladen.

Ihr Erscheinen haben zugesagt: Die Botschafter der Türkei, von Polen, Japan, Italien, Chile, China und Brasilien; die Gesandten von Schweden, Bolivien, Ägypten, Peru, Rumänien, Argentinien, Griechenland, des irischen Freistaats, von Finnland, Portugal, Kolumbien, Uruguay, der Union von Südafrika, Kuba, Iran, Straß, Lettland, Afghanistan, Jugoslawien, Ungarn, Nicaragua, der Dominikanischen Republik, sowie die Geschäftsträger von Guatemala, Panama, Ecuador, Bulgarien, Island, Venezuela, Litauen, Dänemark, der Tschechoslowakei, Mexiko, der Schweiz und von Österreich.

Den Diplomaten wird ein Schlafwagensonderzug zur Verfügung gestellt, der sie am Dienstag, dem 8. d. M., früh nach Nürnberg führen wird, wo sie bereits am frühen Nachmittag eintreffen, um an den größeren Veranstaltungen des Reichsparteitages teilzunehmen. Während der Anwesenheit in Nürnberg sind verschiedene Ausflüge für die Herren des diplomatischen Korps im Programm vorgesehen, u. a. wird ein Tagesausflug nach Oberbayern erfolgen. Der Sonderzug trägt am 15. d. M. morgens wieder in Berlin ein. Auf der Reise werden die Diplomaten von dem Chef des Protokolls, Gesandten von H. von Schwanke, und Legationssekretär von Reichert, sowie von einer aus sprachkundigen SS-Männern bestehenden Mannschaft begleitet werden.

Zum Kommandanten des Sonderzuges ist SS-Brigadeführer Generalmajor A. D. von Maffow bestimmt worden, dem Reichshauptfeldleiter von Jäne aus der Privatanzlei des Führers zugeteilt worden ist.

## Der Streit um Trozki

Zurückweisung sowjetrussischer Befehdungen durch Norwegen

Oso, 4. September.

Das norwegische Außenministerium beantwortete am Donnerstag die mündliche Demarche des sowjetrussischen Gesandten in der Trozki-Angelegenheit durch eine Denkschrift. Darin bedeutet es die norwegische Regierung, daß die Sowjetregierung für ihre Vorkstellungen eine Form gefunden habe, die mit dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen Sowjetrußland und Norwegen nicht im Einklang stehe. Was die Sache selbst betreffe, müsse die norwegische Regierung jeden Vorwurf, sich eines völkerrechtlichen Versäumnisses schuldig gemacht zu haben, auf das bestimmteste zurückweisen. Bereits vor der Entgegennahme der russischen Ausführungen habe sie Trozki unter eine so scharfe Kontrolle gestellt, daß es in Zukunft als ausgeschlossen gelten könne, daß er die sowjetrussischen Staatsinteressen zu bedrohen imstande sei. Er sei interniert worden, weil er sich geweigert habe, eine neuerliche Erklärung zu unterzeichnen, derzufolge er sich von jeder politischen Tätigkeit enthalten werde. Was jedoch das Altrecht betreffe, müsse die norwegische Regierung darauf hinweisen, daß auch die sowjetrussische Verfassung ähnliche Bestimmungen enthalte. Die Ermordung

Kirows könne Trozki weder mittelbar noch unmittelbar auf norwegischem Gebiete vorbereitet haben, weil er erst im Juni 1935 nach Norwegen gekommen sei, während Kirow bereits im Dezember 1934 getötet worden war.

## Unerbörter Uebergriff sowjetrussischer Behörden

Br. Berlin, 3. September.

(Sonderbeleg unserer Berliner Korrespondenz)

Die japanische Olympiamannschaft ist auf ihrer Heimreise auf der Fahrt durch Sibirien durch die Sowjetbehörden bestohlen worden, man möchte sagen: auf amtlichem Wege bestohlen worden. Ein vom Führer und Reichskanzler gewidmetes Bild und ein Ehrenkord der Hitler-Jugend wurden den japanischen Reisenden fortgenommen. Die Gegenstände zeigen, daß es sich keineswegs um eine Maßnahme gehandelt hat, die man mit Zoll- oder Transitzbestimmungen rechtfertigen könnte. Es sind Andenken entwendet worden, die man weder als „Material“ noch als „Industriezeugnis“ zu bewerten vermag, die lediglich künstlerische und vor allem für den Besonderen persönliche Bedeutung haben. Es ist kein Zweifel: hier liegt ein Diebstahl vor, für den auch politische Zwecke, die man vielleicht hinter ihm vermuten möchte, ungenügend sind. Eine Milderungsgründe bringen. Der Vorfall ist sehr aufschreiend. Einmal für die Verhältnisse auf allgemein für die politische Haltung der Sowjetbehörden. Die bolschewistischen Beamten betrachten anscheinend die Reisenden, die durch ihr Land kommen, als Privatgut und deren Eigentum als willkommene Beute. Daß die Chinesen das größte Kontingent der internationalen Taschendiebe stellen, ist seit langem nicht nur kriminalistisch interessierten Kreisen bekannt. Daß die Behörden eines Staates fremde Reisende nach den Gepflogenheiten solcher Zangfinger behandeln, ist indes neu. Wir glauben, daß die Beteiligten sich danach zu richten wissen werden. Die Sibirische Bahn ist nach diesem Ereignis nun kaum noch als Verkehrsmittel zu betrachten, das man im Sinne internationaler Bräuche als sicher bezeichnen kann.

## Neuer arabischer Ueberfall

Jerusalem, 3. September.

Unbehindert durch die englisch-arabischen Friedensbestimmungen dauern die Forderungen und Ueberfälle in Palästina unermüdet an. Täglich gibt es Tote und Verwundete, Gefangenen und Sabotageakte. Am Donnerstag wurden Abteilungen des Lincolnite und des Royal-Infanterie-Regiments bei Wala zwischen Wadus und Tulkarm durch eine fünfzig Mann starke arabisch Freischärler angegriffen. Erst mit Hilfe von Flugzeugen gelang es den britischen Truppen, die Araber zurückzuschlagen und zu zerstreuen. Auf britischer Seite kamen ein Majoroffizier und sein Begleiter bei einer Verletzung im Anschluss an das Gefecht ums Leben. Ferner wurden ein Infanterist getötet und vier weitere britische Heeresangehörige, darunter zwei Offiziere, verwundet. Auf arabischer Seite wurden bisher zehn Tote gezählt sowie mindestens sechs Verwundete. Sechs Häuser des Dorfes Wala, aus denen geschossen worden war, wurden von den britischen Truppen niedergebrannt.

### Neuer Sowjetbotschafter für Spanien

Br. Moskau, 3. September.

(Sonderdruck unserer Berliner Schriftleitung)

Die Sowjetregierung hat Marcel Rosenberg, den Untergeneralsekretär im Völkerbund, als ihren Botschafter nach Madrid geschickt, einen Fachmann der bolschewistischen Propaganda auf den Schauplatz des spanischen Bürgerkrieges. Für uns bedürfte es der Ernennung des Herrn Rosenberg nicht, um zu erweisen, daß Sowjetrußland eine Politik der ständigen Einmischung in die spanischen Verhältnisse betreibt und weiter zu betreiben gedenkt. Aber die Entsendung Rosenbergs nach Madrid hat auch sonst Schwerebürde und Aufwandskosten verursacht. Man kam, daß die Madrider Zeitungen und die Presse der französischen Vorkriegszeit Herr Marcel Rosenberg als „Sowjetbotschafter des Proletariats“ und „Amerikaner der Volksfront“ bejubelten. Vor allem in der englischen Presse ist man jetzt heftig geworden. Die Einsicht in die wahren Zusammenhänge der

Dinge rund um Sowjetrußland und den Volksewasmus setzt sich mehr und mehr durch. Rosenberg hat in Genf eine außerordentliche Aktivität entfaltet. Er hat versucht, und zwar in vielen Stücken mit unverkennbarem Erfolg, aus dem Generalsekretariat eine Domäne des bolschewistischen Einflusses und der bolschewistischen Propaganda zu machen. Er hat auf engste mit dem Genfer Vertreter des französischen Bundesgenossen zusammengearbeitet, um dieses Ziel zu erreichen. Er hat durch die Befehlsgabe bestimmter Abteilungen des Generalsekretariats und des Internationalen Arbeitsamtes mit seinen Kreaturen, durch eine raffinierte Bearbeitung der internationalen Presse, die er, je nach Bedarf, mit dem Zuckerguten Informationsbüro oder mit der Reichs- der Informationsperre traste, die bolschewistischen Positionen Zug um Zug ausgebaut. Aus seinem Büro ließen die Fäden zur Sektion der Komintern nach Paris und nach Madrid. Rosenberg hatte, kurz gesagt, aus seinem Büro eine Art Generalkommando zur Vorbereitung und Leitung der spanischen Revolution gemacht. Nun ist er an die Front gerückt.

### Beste Radiomeldungen

Früherer spanischer Innenminister in Madrid erschossen

Wissabon, 4. September.

(Bester Rundbericht)

Ein Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa“ berichtet, daß der frühere spanische Innenminister Calosar Alfonso Donnerstagfrüh 3 Uhr in Madrid erschossen worden sei.

Bombenabwurf auf Madrid und Malaga — Maritime Kriegsschiffe beschädigt

Hambau, 4. September.

(Bester Rundbericht)

La Coruna teilt mit, daß nationalitistische Flieger neuerdings den Flughafen von Malaga und die im Hafen liegenden Kriegsschiffe der Roten mit Erfolg bombardiert hätten.

Auch auf den Nordbahnhof von Madrid seien mehrere Bomben abgeworfen worden. Der auf Seiten der Madrider Regierung kämpfende Kreuzer „Cervantes“, der schon seit einiger Zeit in Langer vor Anker liege, habe sich gezeigert, dem Befehl der Madrider Regierung folgend, nach Malaga zu fahren. Da die ihm durch Flugzeuge der Nationalisten zugefügten Schäden diese Fahrt als gefährlich erscheinen ließen. Das maritime Schiff „Española“ sei in Punta Carnero von Nationalisten beschossen und beschädigt worden.

200 Maschinengewehre über Frankreich für die Volksfront

Paris, 4. September.

(Bester Rundbericht)

„Lour“ bringt eine neue Meldung von Waffenlieferungen an die spanische Volksfront. Die genannten Angaben lassen an der Echtheit der Nachricht keinen Zweifel aufkommen. Danach sei am 1. September im Hafen von Verdun ein norwegischer Dampfer mit 200 Maschinengewehren eingetroffen. Als Bestimmungsort sei Huelva über Brest und angeben worden. Die Waffenlieferung sei in französischer Sprache abgefaßt. Die Waffenlieferung sei gestern in Verdun in Gegenwart eines Vertreters der spanischen Volksfront in Paris und zweier Personen der spanischen „Volksfront“ ausgeladen und in zwei Waggons eingeladen worden, die folgende Nummern tragen: PLM 185 052 und PLM 181 833. In dem einen Waggon befänden sich 24 große Maschinen, in dem anderen 23. Als Empfänger sei ein Herr Magron in Hendaye angegeben. Diese Waggons befänden sich zur Zeit auf dem Bahnhof von St. Louis in Vorbereitung und sollten noch in der Nacht zum Freitag abgefahren werden.

Von Montag an Bergarbeiterstreik in Wales?

London, 4. September.

(Bester Rundbericht)

Der Ausschuss des Bergarbeiterverbandes von Süd-Wales teilte gestern Abend mit, daß nach dem Rückschlag der Vermittlungsverhandlungen die gesamte Bergarbeiterschaft von Süd-Wales in Stärke von rund 120 000 Mann am Montag in den Streik treten wird. Der englische Bergwerksminister versuchte am Donnerstag in letzter Stunde, den Streik abzuwenden. Seine Versprechungen mit einer Abordnung des Bergarbeiterverbandes von Süd-Wales blieben jedoch erfolglos. Inzwischen sind die 62 Untertagefreier in der Fernhill-Grube in Glamorgan im Begriff, einen „Mezard“ anzuflehen, da sie bereits seit sieben Tagen nicht mehr an die Oberfläche gekommen sind.

Der Bergarbeiterstreik in Süd-Wales

London, 4. September.

(Bester Rundbericht)

Die Streikbewegung in Süd-Wales greift am Freitagmorgen weiter um sich. 180 Bergleute, die die Nachtschicht in der Butte-Jeche in Rhondda verlassen, beschloßen, in einen Sympathiestreik mit den Arbeitern der Bedwas- und Fernhill-Jeche einzutreten und unter Tage zu bleiben. Auch in der Cwparc-Jeche haben 38 Bergarbeiter beschloßen, in einen Untertagestreik zu treten.

„Thron des Jupiter“

Athen, 4. September.

(Bester Rundbericht)

Der Unterrichtsminister Georgacopoulos hat den Plan, auf dem höchsten Gipfel des Olymp (2917 Meter) einen Jupiter-Kopf im Felsen auszuhauben. Dieser Gipfel wird in Zukunft den Namen „Thron des Jupiter“ erhalten.

Bengalen sagt dem Kommunismus den Kampf an

London, 4. September.

(Bester Rundbericht)

Die wachsende Ausbreitung des Kommunismus in der indischen Provinz Bengalen hat die britische Verwaltung veranlaßt, der Polizei und den Gerichten neue Vollmachten für die Behandlung revolutionärer Elemente zu erteilen. In einer amtlichen Mitteilung erklärt die Regierung von Bengalen, daß diese Maßnahmen insolge der zunehmenden Betätigung von Organisationen erforderlich seien, die offen revolutionäre Lehren predigen. Die Gefahr, die auf die Verbreitung solcher auf die Vermittlung der ganzen sozialen und wirtschaftlichen Ordnung durch Gewalttätige hinführenden Lehren entsehe, sei durch die gegenwärtige Lage in einigen Teilen Europas und durch gewisse Ereignisse erwiesen worden. Die Regierung von Bengalen habe daher beschloßen, alles in ihrem Kräfte Strebende zu tun, um dieser Drohung frühzeitig Einhalt zu gebieten und damit die Möglichkeit von Unruhen zu verhindern.

### Beste Volalnachrichten

Landesbauernführer Hobbie erhält auf der Ausstellung „Bauer am Wert“ folgendes Telegramm:

„Ich freue mich, daß durch Vermittlung des Ausstellungsstandes der Deutschen Reichspost auf der Ausstellung „Bauer am Wert“ schon mehrere Fernpredigerverbindungen mit Oldenburg über Norddeich zustande gekommen sind. Kurz vor dem Eintreffen in den Hafen von Neuport sende ich Ihnen beste Grüße und wünsche Ihrer Ausstellung vollen Erfolg.“

(geg.: Kapitän Ahrens.)

## Erneut Bauernruhen in Sowjetrußland

Berlin, 3. September.

Der Warschauer Korrespondent des „12-Uhr-Blattes“ berichtet, daß nach Meldungen, die aus Kiem in Warschau eingetroffen sind, sehr ernste Bauernruhen in der autonomen Sowjetrepublik Aserbeidschan ausgebrochen sein sollen. Auf Grund der schlechten Ernten sollen sich die Bauern der Kollektive geweigert haben, den vorgeschriebenen Teil der Ernte abzuliefern.

Als daraufhin die sogenannten Eingiehungskommandos der GPU in die Dörfer geschickt wurden, um die Erntevorräte, hauptsächlich Weizen, Mais und Baumwolle, zu beschlagnahmen, rotteten sich die Bauern zusammen und gingen mit Dreschfliegeln und Schusswaffen gegen die Kommandos vor. Mit großer Erbitterung stellen sich die Bauern gegen ihre Feinde und griffen sie tätlich an. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete.

Von der GPU wurden daraufhin einige Dörfer zwangsweise nach Sibirien ausgesiedelt. Viele Bauern wurden verhaftet und nach kurzer Verhandlung von einem Sondergericht der GPU — wie es amtlich heißt im Verwaltungsvorfahren — zum Tode verurteilt und sofort erschossen.

Beningrad, 3. September.

Die Bauernruhen in den südrussischen Sowjetrepubliken haben ein verdrängtes Ausmaß erreicht, daß die Sowjets nunmehr nach einem Schuldigen suchen. Wie die amtliche sowjetrussische Telegraphenagentur meldet, ist der bisherige stellvertretende Volkskommisnar für die Landwirtschaft, Murawlow, seines Amtes entbunden und dementsprechend zu seinem Nachfolger ernannt worden. Demgegenüber wird nachgesagt, daß er von rücksichtsloser Brutalität und besonders geizig sei, den Unruhen ein Ende zu machen. Inzwischen ist eine Anzahl von sowjetrussischen Truppenteilen aus Weiskrußland nach der Ukraine transportiert worden, um dort als Verstärkung gegen die aufständischen Bauern eingesetzt zu werden. Weitere Trup-

pentransporte sind nach Georgien und Aserbeidschan unterwegs. Die Bauernverbodungen sollen bereits mehrere tausend betragen. In den letzten Wochen haben große Bauerntransporte aus Südrußland Benningrad passiert. Die Bauern sind zur Zwangsarbeit in die nordrussischen Gebiete geschickt worden und werden insbesondere als Arbeiter für Bahnbauten in dem mörderischen Klima der russischen Eismeerzone verwandt werden.

Der Kampf gegen die „Opposition“

Weningrad, 3. September.

Wie hier nunmehr aus sicherer Quelle bekannt wird, entsprechen die Nachrichten der Auslandspresse über die Verhaftung der Generale Schaposhnikow, Schucht, Kunezow und Tulin den Tatsachen. Daß die diesbezüglichen Meldungen der ausländischen Pressevertreter von der Sowjetpresse selbst nicht übernommen wurden, geht offenbar auf amtliche Weisung zurück. Desgleichen wird die Tatsache, daß der Londoner Sowjetbundesvertreter Dyckhoff (der inzwischen wieder in London eingetroffen ist — Die Schriftleitung) am 29. August in Moskau verhaftet worden war, nicht offiziell ausgeden. Die Vertreter der ehemaligen Rechts- oder Linkspolitionen, gegen die bekanntlich ein Untersuchungsverfahren (Schwedt, Nadel, Ducharin, Krow und andere), sind, wie verlautet, gleichfalls festgenommen worden.

Auch die italienische Volkspartei nach Alicante verlegt

Rom, 3. September.

Die italienische Volkspartei in Madrid ist, wie von maßgebender italienischer Seite bekannt wird, nach Alicante verlegt worden. Begründet wird diese Maßnahme mit der unangenehmen Sicherheit und dem mangelhaften Schutz durch eine Regierung, die keine Autorität mehr besitzt. Die Maßnahme scheint jedoch nicht mit der Absicht an dem italienischen Arbeiter in Barcelona in Verbindung gebracht werden zu können. Weiter wird erklärt, daß die italienische Regierung trotz dieses neuen „granamen Wortes“ bereit seinen Antrag auf Ausreisegeld stellen werde, da mit der Aktion unfähigen Madrid der Regierung Verhandlungen darüber nutzlos wären.

### „Es ist notwendig, Blut zu vergießen!“

Ein Bekanntnis zum Tode

Hamburg, 3. September.

Die in San Sebastian erscheinende Volksfrontzeitung „Frente Popular“ gibt einen Aufruf wieder, der in dem kommunistischen Organ Madrids „Mundo Obrero“ und in der anarchistischen Zeitung von Barcelona, „Solidaridad Obrera“ veröffentlicht worden ist und folgendermaßen lautet: „Es ist notwendig, Blut zu vergießen, aber wir müssen aufpassen, daß uns das Blut des Wirtes nicht die Augen vernebelt, daß die Leidenschaft die Herrschaft über uns gewinnt und uns Ungerechtigkeiten begehen läßt. Das Blut darf uns nicht so weit verwirren, daß wir überall Feinde sehen und sogar unglückliche arme Teufel aus dem Wege schaffen, die, wenn sie auch Dummköpfe gemacht haben, Wege schaffen, die immerhin bessern könnten und denen man deshalb verzeihen soll. Der Terror, der im Dunkel arbeitet, muß allmählich aufhören; an seine Stelle müssen die Volkstriumphale treten.“

Wenn Blut geopfert werden muß und wenn umgebracht werden muß, dann sollen dies alle sehen und die Gründe verstehen, die zu diesen Maßnahmen geführt haben. Dann wird diese „soziale Propaganda“ auch ihren Wert haben, und dann wird auch das gute Arbeitsverhältnis und humane Volk seine begeisterte Zustimmung zu einem derartigen Werk geben.“

Obi es noch einen stärkeren Beweis für die schauerlichen Zustände in Madrid und Barcelona, für den Jutismus der Kommunisten und Anarchisten, als diesen „Aufruf“?...

Fünf nationalitistische Offiziere auf dem Gefängnis „Arzuaga“ verurteilt

Paris, 3. September.

Auf dem spanischen Regierungsschiff „Argona“, das vor Barcelona vor Anker liegt und als Gefängnis für die nationalitistischen Offiziere und Privatpersonen dient, wurde am Donnerstag das Urteil gegen fünf hohe Offiziere des Artillerie-Regiments gesprochen, die in der Kaserne von San Andre in Barcelona die Aufstandsbewegung geleitet hatten. Drei der Offiziere, Oberst Quintilla und die beiden Hauptleute Torres Chacon und Ferdinand Vasa, wurden zum Tode verurteilt. Oberst Perez Barra wurden mildernde Umstände zuerkannt. Er wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Ein fünfter Angeklagter, Major Lopez Lobarros, wurde als geistig nicht zurechnungsfähig erkannt. Es wurde beschloßen, ihn in eine Irrenanstalt zu überführen.

### Die Untersuchung in Bochum

Der Unfallauschuß befragt die Unglücksstätte

Dortmund, 3. September.

Das Oberbergamt Dortmund teilt mit: Der Unfallauschuß des Sicherheitsbeirates des Oberbergamts Dortmund trat heute aus Anlaß der Schlagwettereplosion, die sich am 31. August auf der Schachtanlage „Verenigte Präsident“ ereignet hat und durch die 28 Bergleute

zu Tode gekommen und weitere 17 verletzt worden sind, zusammen. Zu der Beratung wurde der Sachverständige der berggewerkschaftlichen Versuchsstrebe hinzugezogen. Ferner nahmen auch daran teil die Betriebsleitung, der Vertrauensrat und Vertreter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau. Nach Parlegung der drückenden Verhältnisse an Hand der Grubenbilder und eingehender Erörterung der möglichen Ursache des Unglücks fand eine Befragung der Unglücksfälle statt. Die betroffenen Baue liegen zwischen der 9. und 10. Sohle in der Nähe des Gefältes der zweiten westlichen Abteilung.

Der Auschuß kam zu der Auffassung, daß durch ein plötzliches Senken des Gefältes in Flöz „Dide Wank“ westlicher Strebe, zwischen Ort 4 und 5, und das dadurch verursachte Breinbrechen größerer Kohlenmassen aus der Criststred 5 erhebliche Mengen Grubengas frei geworden sind. Die Explosion hat höchstwahrscheinlich in der Criststred 5 des Flözes „Dide Wank“ ihren Ausgang genommen. Die Flamme ist dann östlich und westlich in die Streben geschlagen und hat dann nur noch die untere Criststred 4 des Flözes „Dide Wank“ durchlaufen. Die Zündungsursache konnte noch nicht festgestellt werden. Die bergbehördliche Untersuchung bleibt abzuwarten.

### Clemens Krauß nach München berufen

München, 3. September.

Der Leiter der obersten Theaterbehörde in Bayern gibt bekannt: Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner hat im Einvernehmen mit Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels den Berliner Staatsoperndirektor Clemens Krauß als künstlerischen Leiter der Bayerischen Staatsoper berufen.

Der Führer der Clemens Krauß zum künftigen künstlerischen Leiter des neuen großen Opernhauses in München, dessen Bau beschloßen ist, auszuwählen. Er erhält den Sonderauftrag, bis zur Fertigstellung des Theaterbaus ein Opernensemble zu schaffen, das in der Schaffung der Auführungen jenen Grad der Vollkommenheit erreichen soll, der der idealen Bestimmung des neuen Hauses gerecht zu werden vermag.

Clemens Krauß tritt sein Amt als bayerischer Staatsoperndirektor am 1. Januar 1937 an.“

Gedächtnisflüge des „Figaro“

Paris, 4. September.

(Bester Rundbericht)

Die Ueberquerung des Ozeans durch die amerikanischen Flieger Merrill und Wigman wird von den Wittern eingehend besprochen. Dem „Figaro“ unterläuft jedoch dabei eine wohl nicht unbeachtliche Vergeßlichkeit, die ein bescheidenes Licht auf seine auch in historischen Dingen unzureichende Kenntnis wirft. In einer von dem dem abgedruckten Zusammenstellung aller bisher gescheiterten Versuche ist sonderbarerweise nichts von dem Dessenflug der Deutschen Kochel und Hünefeld zu finden. Stattdessen wird unter dem 25. Juni 1927 ein Flug aufgeführt, „Hymaurice: Irland—Labrador“.

**Woll-Schotten**  
in aparten neuen Farb-  
stellungen - wie sie von  
jungen Damen gern als  
erstes Herbst-Kleid ge-  
tragen werden zeigen  
wir in unserem Sonder-  
Schauender Gaststraße  
(gegenüber)

**melching**

Von der Reise  
zurück

Dentist Schmidt  
Gottorpstraße 1

**Brasil-Westurm 10**  
Gute, abgelagerte Qualitäten  
**Hermann Parat**  
Haarstr., und Fittalen

**Neubelegen**  
flieckiger Spiegel  
nur vom Fachmann  
**Carl Schick Nachf.**  
Kleiner Str. 8 (Kath.-Steinweg)

**Photo-Alben**  
in neuen Mustern.  
Gruft Böcker, Lange Straße 45.

D. Verkaufsm. f. a. Deutschl.  
f. neue Landw. und industr. Ma-  
schinen m. fabelh. Leist. (Erfolgs-  
nachw. vdd.) ist zu vera. Entsch.  
Witt 1. Aufs. d. Wertpap. müßl.  
verb. f. Carl. Vet. Ausf. Aufz.  
unt. N. 431 an d. Reich. d. Bl.

**Oldenburger Lichtspiele**  
Telephon 2151 Nadorster Straße 60

**Der beste Film der Welt!!!**  
Der triumphale Erfolg deutscher Filmkunst  
Der Sieger im internationalen  
Filmwettbewerb 1936 in Venedig  
Der bisher größte Luis-Trenker-Film



**Der Kaiser von Kalifornien**

Im Schaufenster:  
**Möbel**  
im Sinne der neuen deutschen  
Heimgestaltung. Deutsches  
Material. Beste Verarbeitung  
Niedrig im Preis  
**J.D.F. reese**  
Tischlermeister  
Mühlenstraße 3-4

**Holzurm** vollstän-  
dige alte Möbel neu  
Möbilmittel geg. Holzurm  
Alleinvert.: Kreuz-Frogerie  
Kölnweg, Ind. Apoth. Bittig.  
Lange Straße 43. beim Markt

**Herm. Kleditz**  
Kraftfahrzeuge  
Vermittlung - Beratung  
Hindenburgstr. 22 - Fernruf 2751

**Aerztelafel**

**Verreist**  
bis 20. September  
**Dr. Gramberg**

Zurück  
Med.-Rat  
**Dr. F. A. Schmitt**  
Facharzt für Hautkrankheiten  
Schüttingstraße 11

Zurück  
**Dr. Lenné**  
Facharzt für innere Krankheiten

**Wir müssen verlängern!**

Ein Film, den jeder sehen muß!



mit  
Klribert Wäscher / Paul Hartmann  
Manja Wehrns / Karl Stehane  
Karl Heilmner / Ursula Herling  
Regie: Jürgen v. Alben

Den Höhepunkt des Films bildet eine Schwurgerichtsver-  
bandlung, in der ein Junge unter dramatischen Umständen  
als Täter entlarvt wird. Die besond. Art dieses Kriminal-  
stoffes, der unter Förderung der Justiz-Pressestelle  
gedreht wurde und der auf die menschlichen Konflikte  
der einzelnen Personen besonders eingeht, die über-  
tägliche Wendung der dramatischen Verwicklung, die  
Belebung der tragenden Rollen heben den Film her-  
vor aus der Reihe der deutschen Kriminalfilme. Mit  
diesem Film debütiert einer unserer erfolgreichsten  
Lübenregisseure als Spielleiter im Film.

Täglich 4.00 5.30 und 8.15 Uhr

**Wall-Licht**

**CAPITOL**  
Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2124

Täglich ab heute bis einschließlich Montag

**Drei Mäderl  
um Schubert**



Ein Film nach dem Dreimäderlhaus-Roman von  
Hans Varsch, mit

**Paul Hörbiger - Else Elster**  
Maria Undergast - Grete Theimer  
Ivan Petrovich - Julie Serda  
Gustav Waldau - Klribert Wäscher

Gutes Beiprogramm u. neueste Ma-Bodenschau  
Jugendliche haben Zutritt  
T ä g l i c h 4.00, 5.30, 8.15 Uhr  
S o n n t a g 3.00, 5.30, 8.15 Uhr

**Herrnwäsche**

Sporthemden . . . Stück 1.95, 2.45, 3.75  
Oberhemden Stück 2.45, 3.75, 3.95, 4.50  
Pflschjacketen Größe 4 . . . . . Stück 2.50  
Pflschhosen Größe 4 . . . . . Stück 2.00  
Einsetzungshemden . . . . . Stück 1.95  
Nachthemden . . . . . Stück 2.95, 3.50, 3.75  
Schlafanzüge . . . . . Stück 5.50, 6.25  
Blinder in großer Auswahl von 0.45 an

Herrenkragen in allen Formen und Qualitäten



**Familien-Nachrichten**

Todes-Anzeigen

**Statt Karten**

Oldenburg i. O., 2. Sept. 1936,  
Hindenburgstraße 7.

Heute entschlief nach schwerem Leiden unsere gute,  
treue Pflegemutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin  
und Tante

**Frau Lina Francksen**  
geb. Cornelius

im Alter von 64 Jahren.  
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen  
**Theys Francksen, Dipl.-Ing.**

Trauerandacht in der Kapelle des Ebana. Kranzen-  
baufes am Sonntag, dem 5. September, vormittags  
10.30 Uhr. Beisetzung um 3.30 Uhr nachmittags auf  
dem Friedhof in Langwarden.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Oldenburg, 4. September 1936  
Bremer Deerststraße 302

Mittwochabend 4,9 Uhr starb nach kurzem, schwerem  
Leiden im zarten Alter von 2 Jahren unsere kleine,  
liebe Tochter, Entlein und Nichte

**Magdalene**

welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen  
**Otto Dein und Frau Johanne geb. Holland**  
nebt Angehörigen

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Sept.,  
vormittags 10.30 Uhr, auf dem Friedhof in Everten statt.  
Du wartst so jung, du starbst so früh,  
Vergessen werden wir dich nie!

**Statt Karten**

Oldenburg i. O., 2. Sept. 1936,  
Schützenweg 5.

Heute abend ist nach langem Kranksein plötzlich  
und unerwartet an Herzschlag mein innigstgeliebter,  
treuer Mann, mein guter Vater, der

Verw.-Inspektor a. D.

**Friedrich Arendt**

im Alter von 73 Jahren sanft entschliefen.  
In tiefer Trauer  
**Anna Arendt geb. Weiners**  
**Otto Arendt, Breslau**

Die Beerdigung findet statt am Montag, 7. Sept.,  
nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Gertrudenkapelle aus.  
Vorher Andacht.

Chunstede / Waterende, 3. Sept. 1936

Nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und uner-  
wartet entschlief heute früh meine innigstgeliebte Frau,  
meine liebe Schwiegermutter, unsere liebe Schwester,  
Schwägerin und Tante

**Anna Mehrens**

geb. Klocke  
im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
im Namen aller Angehörigen

**Gerhard Mehrens**

Beerdigung am Montag, dem 7. September, um  
2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus, auf dem Gertruden-  
friedhof um 3 1/2 Uhr.  
Trauerandacht um 2 1/2 Uhr



# 1. Beilage zu Nr. 240 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, dem 4. September 1936

## Die tägliche Sensation der Ausstellung „Bauer am Werk“ Funkgespräche Oldenburg—Uebersee!

Gespräch zwischen Staatsminister Pauly und Dampfer „Bremen“ — Die „Nachrichten“ sprechen mit Dampfer „Cap Arcona“

Wie wir bereits berichteten, bietet die Deutsche Reichspost in diesen Tagen der Ausstellung wiederum Gelegenheit, Seefunkgespräche mit deutschen Dampfern auf hoher See zu führen. Als im November v. J. anlässlich der Elektroshow zum ersten Male in Oldenburg solche Verfüchsgespräche öffentlich durchgeführt wurden, war man allgemein erstaunt ob der klaren Verständigung selbst über größte Entfernungen. Tatsächlich spricht man mittels dieser Funktelefonie mindestens ebenso gut, wenn nicht sogar besser, als bei Ferngesprächen über weite Landentfernungen, z. B. nach Berlin. Die Post hat nun bekanntlich auf der Ausstellung „Bauer am Werk“ wiederum einen noch größeren und schöneren Stand, wo jedermann interessante Einblicke in den Postbetrieb, die Rundfunkförderung usw. nehmen kann. Das Interessanteste aber ist zweifellos die Vermittlung von Seefunkgesprächen. Sie wurde in den letzten Tagen im steigendem Maße in Anspruch genommen. So wurden u. a. Gespräche mit den Dampfern „Reliance“ und „Hamburg“ geführt, und am häufigsten wurde bis jetzt die Verbindung mit den beiden Schnelldampfern „Bremen“ und „Europa“ ausgenommen. Dabei erlauben die betreffenden Sprecher, daß diese beiden Schiffe gleichzeitig am 29. August ausgelaufen sind, und zwar die „Bremen“ von Bremerhaven, die „Europa“ von New York. Durch die verschiedenen nacheinander geführten Unterhaltungen konnte man genau den Kurs der beiden deutschen Ozeanriesen verfolgen.



Telegrapheninspektor L a y p e (rechts) hat die Verbindung mit D. „Cap Arcona“ hergestellt; alle horchen gespannt am Lautsprecher

(Aufnahme: „Nachrichten“)

Am Mittwochabend hatte Oberbürgermeister Dr. R a b e l i n g ein längeres Gespräch mit dem Funkoffizier der „Bremen“, und Elektromeister W i p p e r f e l d nahm mit Dampfer „Europa“ Verbindung auf, um den an Bord befindlichen Fahrgästen etwas von der Ausstellung zu berichten. Ebenso interessant war eine Unterhaltung zwischen einem Funkoffizier und einem Oldenburger Hitlerjungen von der Marine-HJ, der sich durch allerlei feemännliche Erzählungen begeistern ließ. Ein junges Mädchen ließ auf diesem funktelephonischen Wege ihrem Vater, der Kapitän des Dampfers „Chemnitz“ ist, Grüße übermitteln. So haben all diese Gespräche nicht nur eine persönliche Note, sondern sie erfreuen hüten und drüben Sprecher wie Hörer, weil eine derart unmittelbare fernmündliche Verbindung über Land und Meer heimatlische Klänge austauschen läßt. Das beglückt die Teilnehmer, und zugleich setzt es sie immer wieder in Erstaunen über solch wunderbaren technischen Fortschritt.

### Gespräche von gestern abend

Reichsstatthalter v. Epp, New York — Staatsminister Pauly, Oldenburg

Den Höhepunkt in der Reihe der Sprechverbindungen mit Uebersee bildete die Zwiesprache, die gestern abend um 20.45 Uhr zwischen dem Staatsminister Pauly und dem Reichsstatthalter Ritter v. Epp, der an Bord der „Bremen“ nach Amerika unterwegs ist, stattfand. Auch diese Unterhaltung wurde auf die Lautsprecher des Ausstellungsgeländes übertragen. Wie staunten die vielen Besucher der Ausstellung, als sie Rede und Gegenrede der beiden Minister deutlich hörten! Wenn man bedachte, daß dieses Gespräch

über Tausende von Kilometern reichte und sich doch wie eine Zimmerunterredung anhörte, so wollte man es nicht für möglich halten. Reichsstatthalter v. Epp, der an Bord von der großen Oldenburger Ausstellung und der Sprechmöglichkeit gehört hatte, hatte den Wunsch geäußert, einmal auf diese Weise mit Gauleiter Reichsstatthalter Röber zu sprechen, um Näheres über die Veranstaltung zu hören. In Vertretung des verhinderten Gauleiters übernahm nun Staatsminister Pauly diese Aufgabe, und der Präsident der Reichspostdirektion Oldenburg, H e n n e n b e r g e r, veranlaßte die Verbindung und Verabredung des Zeitpunktes. Klar und deutlich war nun nach allen Seiten hin die herzliche Begrüßung und freundschaftliche Unterhaltung des Ministers mit dem Kommodore der „Bremen“ und dann mit dem prominenten Fahrgast zu vernehmen. Minister Pauly beschrieb den Volksgenossen auf der „Bremen“, die

Freitag früh in New York eintreffen wird, die Ausstellung „Bauer am Werk“, ihren Sinn und Zweck und die gewaltige Beteiligung aus dem ganzen Lande. Reichsstatthalter Ritter v. Epp befindet sich mit vielen führenden Vertretern der deutschen Wirtschaft, darunter der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. D o r p m ü l l e r und zahlreiche Industrielle, auf der Reise nach Washington zur dortigen Weltkraftkonferenz. Im Augenblick des Gesprächs war der Dampfer bereits in Nähe der amerikanischen Küste; es war nach New Yorker Zeit etwa 5 Uhr nachmittags, also noch hell. Die Unterredung schloß ab mit gegenseitigen guten Wünschen und mit dem deutschen Gruß.

Bei gerade die gute Verbindung bestand und der Funkbeamte der „Bremen“ noch Zeit hatte, nahmen anschließend mehrere andere Volksgenossen die Gelegenheit wahr, ihre Grüße und Wünsche für die Landsleute in Uebersee „an den Mann zu bringen“. Freundlich und klar gibt der Vorbisunter seine Antworten auch auf Fragen, die sich mehrmals wiederholen, z. B. nach dem Standort des Schiffes, nach dem Wetter usw. Immer wieder kommt die Verwunderung über die gute Verständigung zum Ausdruck; immer wieder heißt es: „Wir wünschen gute Fahrt! Heil Hitler!“

„Verbinden Sie mich bitte mit Dampfer Cap Arcona“

Bald darauf „bestellte“ Landwirtschaftsrat E d a r d t ein Gespräch mit „Cap Arcona“, einem Schiff der Hamburg-Züd, das gerade seit Donnerstag früh auf der Ausreise nach Südamerika ist. Nicht lange dauerte es, da war eine tadellose Verbindung hergestellt, und kurz vor 22.00 Uhr konnte die Unterhaltung mit dem Funkoffizier beginnen. Er freute sich, Grüße und Stimmen aus der Heimat zu hören. Gleichzeitig horchten hier die Menschen am Lautsprecher auf die Stimme aus dem Äther.

Anschließend kam zwischen dem Funkoffizier der „Cap Arcona“ und dem Vertreter der „Nachrichten“ von der großen Ausstellung Bauer am Werk. Können Sie mich gut verstehen?“

„Hallo, Cap Arcona“, hier spricht der Pressevertreter der Oldenburger „Nachrichten“ von der großen Ausstellung Bauer am Werk. Können Sie mich gut verstehen?“

Antwort: Jawohl, Oldenburg, ich verstehe Sie sehr gut. Es ist schön, hier auf hoher See auf einsamer Nachtfahrt heimatlische Stimmen zu hören. „Auch uns ist es eine besondere Freude, von hier aus mit Volksgenossen zu sprechen, die auf deutschen Schiffen die Meere befahren. Wir grüßen Ihr Schiff, seine Besatzung und Fahrgäste; wir grüßen aus Oldenburg von der Ausstellung „Bauer am Werk“, wo viele Besucher am Lautsprecher dieses Gespräch mitanhören. Sie schon im Kanal?“

Antwort: „Noch nicht ganz. Wir sind heute früh von Hamburg abgegangen und werden morgen früh zunächst Boulogne sur Mer anlaufen. Dann geht es weiter

## Im Dienst der Adolf-Hitler-Flachspende

fab man in Großenmeer eine ganze Anzahl von Angehörigen der NS-Frauenenschaft versammelt, die mit ihrem Alt-Ordnungsleiter F o h. W i l l e n s a m y und dem Ortsbauernführer G e o r g D u d e n auf das Feld zogen, um das gemeinsam angebaute Flachsfeld zu raufen. Viel Freude gab es hierbei, trotzdem die Frauen unserer Ortsgruppe auch in ihren Hausarbeiten Arbeit haben in Hülle und Fülle. Wenn es aber in Großenmeer heißt, dem Führer einen Dienst zu erweisen, dann ist man zur Stelle und schafft mit Freuden.

(Privataufnahme)





## Im dicksten Format



ALVA enthält nicht nur die zulässige Höchstmenge an Tabak, sondern nach dem ALVA-Prinzip hochwertige macedonische Provenienzen:  
Nur aus guten Ernten  
(Spitzen-Ernte 33 1)

# ALVA

## „RUNDE SORTE“

nach einem englischen Hafen. Anschließend wird Rio in Spanien angefahren, dann Portugal, und danach werden wir nach Südamerika reisen, um in Rio de Janeiro und Buenos Aires anzulegen. In etwa fünf Wochen werden wir erst wieder in Hamburg sein."

"Sie sagen, Sie wollen auch nach Spanien. Was ist das denn für eine Schwierigkeit?"

Antwort: "Nein, wir haben nichts zu befürchten; unsere Kasse ist ja da! Im Gegenteil: wir sind stolz darauf, daß wir trotz der Zustände in Spanien im Schutz unserer Kriegsschiffe dort ein- und ausfahren können."

"Wir freuen uns mit Ihnen, und wir wünschen weiter gute Reise und schönes Wetter. Heil Hitler!"

Antwort: "Ich danke Ihnen. Ich freue mich, mit Eidenburg gesprochen zu haben. Wir wünschen der Ausstellung einen guten Erfolg. Heil Hitler!"

Jeder fragt: Wie geht das zu?

Das ist ebenso einfach, wie das Telefonieren zu Lande. Und die drahtlose Telephonie wird sich gewiß allmählich auch so ausbreiten wie das Fernsprechen auf dem Festland.

Mit jedem Schiff, das mit Telephonie-Sende- und Empfangs-einrichtung ausgerüstet ist, lassen sich solche Verbindungen herstellen. Der Fernsprecheinnehmer meldet ein Sprechgespräch genau wie ein gewöhnliches Ferngespräch von seinem Anschluß oder von einer öffentlichen Sprechstelle aus beim Fernamt an. Dieses ruft auf dem Landwege die Hauptstelle A o r d e i c h - M a d i o a n, und Norddeich stellt mittels der Funktelephonie eine gegenseitige Sprechverbindung mit dem gewöhnlichen Schiff her, so daß der wechselseitige Sende- und Empfangsdiens in Tätigkeit tritt. Der wird dann landseitig nach hier verlängert. An Ort und Stelle läßt er sich noch weiter verlängern, wie das auf der Ausstellung „Bauer am Wert" durch die auf dem Gelände verteilten Lautsprecher geschieht. Nähere Erklärung wird auf dem Stand der Reichspost in der Halle III durch den Telegrapheninspektor L a p p e sowie die Postinspektoren W ä l l e r und M u d o l f sowie den Telegraphen- und Leitungsaufseher G r a m b e r g gegeben. Auch der größte Zweifler kann sich überzeugen von dem tabellofen Funktionieren der drahtlosen Telephonie. Die ständig zunehmende Beteiligung hat auch bei diesem neuen Zweig des Postdienstes die Gebührendebite entsprechend abnehmen lassen.

Führer stehe, könne berufen sein, ein Streiter für den Nationalsozialismus zu sein. Nichts für sich, sondern alles für das herrliche neue Vaterland zu erstreben, das müsse die Aufgabe sein, die zu erfüllen Pflicht des politischen Führers sei. Wenn rückschauend anerkannt werden müßte, daß der einzelne von damals seine ganze Kraft für den Führer und

### Besucht die Ausstellung auf dem Dobbengelände

sie ist für Städter und Landvolk gleich interessant

seine Bewegung einsetzen müßte, so müßte das heute auch der Fall sein. Die Streiter von heute seien dazu berufen, der Jugend von heute ein leuchtendes Beispiel zu sein. Wie es damals um die Streiter in den Reihen der wenigen Kämpfer gegangen sei, so gebe es heute um das ganze Volk und insbesondere seine Seele. Nur der, der gläubigen Herzens bei der Sache ist, vermag ein Vorbild zu sein. Was trant und schadhast in den Reihen der Bewegung ist, das wird ausgemerzt werden. Nicht die Abzeichen des einzelnen kennzeichnen die Treue zum Führer, sondern seine Leistungen und sein Treuebekenntnis durch die Tat.

Die heutige Partei muß ein Orden werden, so rief der stellvertretende Gauleiter Joel, der in sich gefaßt ist und stets einsatzbereit bleibt. Freiwillig ist der einzelne dem Rufe gefolgt. Das verpflichtet doppelt. In Kameradschaft zusammengeschnitten muß deshalb der Kampf um die Seele des Volkes weitergehen, dabei sind Opfer zu bringen, das ist selbstverständlich. Wer diese Opfer auf sich nimmt, wie das in der Kampfszeit von ehemals der Fall gewesen ist, der ist berufen, ein vorbildlicher Streiter im Kampfe um die Verallgemeinerung der Idee des herrlichen Führers Adolf Hitler zu sein! Es gilt, etwas Neues zu schaffen, das Vorbild für unsere Nachkommen, der heutigen HJ, ist. Unser Bild muß in die Zukunft gerichtet sein und dabei das Ziel haben, daß niemals ein Niederbruch des Volkes entsteht, wie es 1918 der Fall war. Rein, in dem Gedanken an die Verwirklichung der Thesen des Führers Adolf Hitler, der niemals seine Grundgedanken zur Erneuerung des deutschen Volkes geändert hat, müssen wir uns in herrlicher Kameradschaft finden! Die Welt brennt in Revolutionen, Streits und politischen Kämpfen. Deutschland ist ein einiges und arbeitames Volk geworden. Was im Vaterland längst ausgekämpft worden ist und als nationale Idee sich offenbart hat, das trägt der Kampf in den übrigen Staaten jetzt aus! Diese Auseinandersetzung der Ideen zwischen Volkseigenem und Nationalsozialismus in der Welt ist die Fortsetzung des Kampfes, der vor langem schon in Deutschland begann und 1933 zum Durchbruch kam. Wir aber, so schloß Ministerpräsident Joel, die wir Streiter für Adolf Hitlers Idee sind, wollen unsere ganze Kraft für den Sieg dieser Idee einsetzen!

Es erlangen begeistert das Sieg-Heil auf den Führer, das Deutschland und das Hosi-Wesfel-Lied. Den Abschluß bildete hernach ein gemühtliches Beisammensein.

## 150 Kämpfer der Bewegung erhalten das SA-Sportabzeichen

Der gestrige Kameradschaftsabend des Kreises Oldenburg-Stadt der NSDAP fand in dem festlich geschmückten Saale des Lindenbuchs statt. Den Anlaß dazu bot, daß etwa 150 Mitglieder der Politischen Leitung, der SA, der SS, der SS und der HJ die Leubungen zur Erlangung des SA-Sportabzeichens erfüllt hatten. Die den Abend stützende Veranstaltung wurde umrahmt von den musikalischen Darbietungen der Gaukapelle unter der bewährten Leitung des Gau-Musikführers (Inspektoren) Dietrich G e n t l e m a n n, dessen Leistungen allgemein anerkannt sind. Die eindrucksvolle Feier wurde durch eine Ansprache des Gauorganisatorsleiters G e r d e s eröffnet, der im Namen des Kreisleiters Kreisleiters sprach. Eingangs seiner Ausführungen gedachte der Kreisorganisatorleiters Gerdes des so plötzlich verstorbenen Mitkämpfers der Bewegung, des Kreisamtsleiters und Kreisstaatswarts P a. L o d e. Der Schmerz um das Ableben dieses Mitkämpfers in den Reihen der NSDAP sei groß. Doch könne sein Ableben den Gang der Ereignisse nicht aufhalten, da er zwar gestorben, aber aus den Reihen der Kämpfer noch nicht ausgeschieden sei, denn im Geiste marschiere der P a. L o d e immer noch mit. Zu Ehren des toten Parteigenossen erhoben sich die anwesenden Mitglieder und die Kapelle spielte seine das Lied vom treuen Kameraden. Eine schönere Leistung konnte die Arbeit des zu früh abgerufenen Handelschulrektors Lode nicht erfahren.

HJ nach der bestandenen Prüfung das SA-Sportabzeichen auschändig bekamen. Ein jeder gelobt durch Handschlag, daß er weiterhin Geist und Körper im Sinne des Führers Adolf Hitler stärken wolle und daß er bereit sei, die Leubungen, die allein zum Tragen des Ehrenzeichens berechtigte, zu wiederholen. Der Kreisorganisatorleiters G e r d e s weist in einer Ansprache darauf hin, welche Bedeutung das SA-Sportabzeichen habe, und welche Verpflichtung dieses Ehrenzeichens dem einzelnen Träger auferlege. Als Hauptredner des Abends ergriff der Stellvertreter des Gauleiters, Ministerpräsident J o e l, das Wort zu einer aus warmen Herzen kommenden und grundsätzlichen Rede. Der Redner ging davon aus, daß er vor zehn Jahren mit einer kleinen Schar von kampfbereiten Weggenossen die Eroberung der Stadt und des Landes Oldenburg in Angriff genommen habe. Heute sehe er in dem Saale eine ganze Reihe von Gesichtern, die damals der Bewegung absehend gegenüberstanden. Wenn diese heute den Weg zu Adolf Hitler gefunden hätten und Streiter in den Reihen der Bewegung geworden seien, so lege ihnen das besondere Verpflichtungen auf. Das SA-Sportabzeichen erlangt zu haben, sei der Beweis, daß die einzelnen persönlichen Ehrgeiz hätten. Es komme jedoch darauf an, daß der einzelne Führer der NSDAP nicht nur mit dem Bunde, sondern auch mit dem ganzen Herzen ein Streiter der Idee Adolf Hitlers sei, weil nur so das Ziel eines freien und ewig währenden Deutschlands erreicht werden könne. Um ein Streiter der Idee Adolf Hitlers sein zu können, müsse der einzelne einen eigenen Körper haben, da es sonst nicht möglich sei, den Kampf zum Ziele zu führen. Die politischen Leiter mühten sich darüber klar sein, daß sie allen voran ein leuchtendes Beispiel sein mühten, um alle Deutschen für den Kampf des Führers zu gewinnen. Nur der, der innerlich ohne Hemmungen zu der Idee des

# Doris flieht vor Peter

Roman von Hans-Caspar von Zobeltitz

1. Fortsetzung Copyright 1935 by Ullstein AG, Berlin (Nachdruck verboten)

Einmal flüchte Doris. Sie glaubte ein Gesicht zu erkennen. Kurz vor Abgang des Zuges war es; der Mann in der roten Mütze mochte schon zum Einsteigen, und die ersten Türen klappen: da kam noch, ruhig und gelassenen Schrittes ein Herr aus dem Bahnsteig. Er trug einen weiten Kamelhaarmantel, sehr breit in den Schultern, sehr gut gearbeitet; das fiel Doris zuerst auf. Mittelgroß war er. Die Kamelhaarbraune Reisemütze hatte er tief in die Stirn gezogen, etwas zu tief, schien es ihr. Sehr finkig er durch die lauten, drängenden Menschen wirklich anders als alle. Nicht einmal blickte er sich nach dem Träger um, der ihm folgte und nur zwei Gepäckstücke trug: einen kleinen, hellen Touristenkoffer und eine schweinslederne Tasche erheblichen Ausmaßes, sehr sachlich, aber auch sehr teures Gepäck. Als er in der Höhe von Doris' Fenster war, wandte er den Kopf, sah zu ihr herüber, nur für einen Augenblick, und da schien es ihr wieder, als ob sie diesem Mann schon einmal begegnet sei. Sie sah ihm nach. Etwas müde war sein Gang; etwas geneigt seine Haltung. Nein, sie hatte sich geirrt; sie kannte ihn nicht, bestimmt nicht, denn diese Art zu gehen, war ihr fremd, und sie hatte gerade für solche Neugierlichkeiten ein sehr gutes Gedächtnis.

Der Bahnsteig wurde leerer. Der Zug schluckte fast alles, was sich auf ihm befand. Nur ganz wenige blieben zum Abschiedswinken da. Doris trat zurück in ihr Abteil. Ein Blau war inzwischen besetzt worden, der Fensterplatz, dem ihren gegenüber. Aus ihm erhob sich ein Mann, ein Hüne. Wir sind wohl Parteigenossen, gnädige Frau, Parteigenossen in den Frühling. Er sagte es brünnend, partheiisch, in einem sonoren Daß. „Gefallen Sie, gnädige Frau, Kavallerie, Professor Kavallerie.“ Was nun?, dachte Doris. Die bräunliche Schulden, um sich zurückzuwenden. Nichts; Parteigenossen?, nicht nur für einige Eisenbahnstunden, sondern für drei Wochen Seiten auf dem Schiff. Das war ja etwas anderes. So fragte sie dem Fremden die Hand entgegen. „Es freut mich, Herr Professor.“ Doris setzte sich, und der Professor setzte sich auch; die Postler schienen zu ädzen. „Wenn ich jetzt nur nicht sprechen muß, wünschte sich Doris. Sie hand wieder auf, um sich ihre Handtasche aus dem Netz zu nehmen. In ihr lagen Bücher, lag auch eine Zeitung, vielleicht, daß sie sich hinter ihren Seiten verbergen konnte. „Darf ich Ihnen behilflich sein?“ fragte der Vater und wuscherte sich gleichfalls wieder empor. „Nein, danke.“ Doris beulte sich. Die Tasche war leicht; sie hatte sie mit einem Griff neben sich gestellt und geöffnet. „Sie machen zum ersten Male eine solche Fahrt?“ Doris faltete die Zeitung auseinander. „Ja“, antwortete sie. „Es wird wieder wunderdöhl werden. Ich kenne diese Route bereits... nur Teneriffa ist mir neu. Man kann diese Stätten des Südens nicht oft genug besuchen.“ „Er ist Lehrer, er ist bestimmt Lehrer.“ Es gab für Doris keinen Zweifel mehr. Sie bildete über den Rand ihrer Zeitung, sah in dies Gesicht, das von einem großen Vollbart

„Nicht kommt Seefestmünde“, sagte der Professor. „Wir fahren aber nur durch. Der Sonberzug hält nicht. Und dann sind wir gleich an der Uobbbahle.“ Doris wollte ihr Gepäck ordnen, aber er hielt sie davon ab. „Sie können alles getrotz schuldern. Ihre Kabinenummer steht ja auf den Anhängeschildern. Die Stewards kommen in den Zug und holen das Gepäck ab. Sie finden es nachher in Ihrer Kabine wieder.“ Er zeigte aus dem Fenster. „Sehen Sie: da ist die Weiser und jetzt — dort die ersten Wälder.“ Ganz begeistert war er, sich die Scheibe herunter, bog sich weit hinaus. „Der General hat über die Toppen geflaggt!“ rief er, und sein Vollbart wehte im Winde.

Der Zug hielt. Vor der Uobbbahle stand die lange Reihe der Stewards: blaue Mützen, blaue Jaden mit goldenen Knöpfen und flotte, schwarze Binder um die blauenweissen Tragen. Ein vertrauenerweckender Anblick.

Doris nahm nur die kleine Tasche, in der ihr Schmutz war, an sich. Der Strom der Menschen trug sie durch die weite Halle. Aber dann stotzte sie doch: vor ihr lag groß und mächtig das Schiff, hoch über die Raimauer steigend, einer Häuserfront gleich mit vielen, vielen kleinen Fenstern und einem lustigen Dachaufbau mit Gängen und Terrassen, alles hell, leuchtend, einladend, alles übertragt von den zwei Schwefelsteinen, aus denen feiner Rauch strömte, und den beiden Masten, von denen Hunderte frohlicher, bunter Fahnen flatterten. Also das nannte man „über die Toppen geflaggt“. Häßlich war das. Und viel größer war das Schiff, als Doris sich gedacht.

Wieder war der Professor neben ihr. „Schön“, sagte er, „nicht wahr, schön.“ Das Klang so ehrlich, so herzlich, daß Doris ihm alles verzieh: sein einziges Schwächen, seine Unbringlichkeit, seine ungeschickliche Gestalt und seinen Bart.

„Nun kommen Sie aber“, mahnte er, „und vergessen Sie nicht: gleich beim Oberstward einen guten Tischplatz besorgen und gleich beim Bademeister eine gute Zeit für das Bad sichern, möglichst früh — etwa um sieben. Es erscheint Ihnen wohl zu zeitig? Nun Sie es trotzdem; Sie werden es nicht bereuen.“

Doris dachte wieder an den Oberstward nach an den Bademeister. Sie vergaß alle Ratsschläge, denn das Schiff nahm sie einfach gefangen.

Sie ging durch schmale Gänge, in denen jeder Schritt durch weiche Läufer gedämpft wurde, die hell waren von einer Fülle elektrischen Lichtes, in denen es bligte und blinnte von gepuzten Beschlägen. Sie stand in ihrer Kabine, zu der ein Vage sie geleitet, war zuerst ein wenig erfordern über die Kleinheit des Raumes; aber schon war ein freundlicher Steward da, begrüßte sie und zeigte ihr den Schrant und ein praktisches Netz zum Verdecken von Kleinigkeiten, ließ kaltes und warmes Wasser zur Probe in die Waschküpfel laufen, stellte ihr Handgepäck an Stellen, wo es keinen Platz nahm. „Der Schranstoffor kommt gleich“, sagte er, „aber heute abend brauchen sich gnädige Frau nicht umkleiden, sie heute bleibt alles im Reissenzug.“ Er verschwand. Doris sah durch das kleine, runde Fenster: draußen stoh die Weiser vor, breit und träge — ein Segelboot sog Stromamt, es schien winzig klein. Doch lag ihre Kabine über dem Wasserpiegel. Diese Erkenntnis beruhigte sie irgenwie. Sie hörte Musik. Die Töne mußten von Deck kommen. (Fortsetzung folgt)

# Der tägliche Nachrichten-Sport Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Am 5. und 6. September in Schweinfurt

## Deutsche Sommerspiel-Meisterschaften 1936

### Korbball-Gaumeister LuS 76 Oldenburg im Endkampf

Mit den Deutschen Sommerspiel-Meisterschaften in Schweinfurt wird eine der letzten Meisterschaften des Jahres ausgetragen. Die besten von sechszehnten Mannschaften im Faustball, Schlagball und Korbball kämpfen um die Deutsche Meisterschaft. Die Meisterschaften sind für Männer und Frauen ausgeschrieben. Nachdem in den einzelnen Meisterschaften in jeder Spielart und in den einzelnen Klassen ermittelt worden sind, treten die Gaumeister nunmehr am Sonntag und Sonntag zum Endkampf an.

Vorbereitend im Rahmen der Meisterschaft ist das Faustballspiel, das sich eine treue Anhängererschaft erworben hat. Es ist das vollständigste Spiel des Sommers und wird in allen Gauen gespielt. Das Faustballspiel hat sich nicht zuletzt durch das hohe technische Können schon seit langem zu einem wichtigen Kampfsport entwickelt. In der Faustballbewegung selber sind das Schlagballspiel, dessen Bedeutung selber in den letzten Jahren etwas nachgelassen hat und das von den Spielern und Spielerinnen einen hohen Einsatz von Mut und Körperbeherrschung verlangt. Ausschließlich den Frauen gehört das Korbballspiel, das seit 15 Jahren in diesem Jahre zum erstenmal im Programm der Meisterschaften aufgenommen ist. Das Spiel zeigt sich bereits als ein höchst interessantes, einem amerikanischen Volleyball, das aber zugleich nach unserer deutschen Auffassung zu einem Frauensportspiel umgearbeitet worden ist.

### Die Geschichte der deutschen Spielbewegung

Aus Anlaß der diesjährigen Sommerpielmeisterschaften erscheint es angebracht, einmal auf die Geschichte der deutschen Spielbewegung kurz einzugehen. Dieser schrieb der VfV D. H. G. G. M. W. H. S. am Ende des 18. Jahrhunderts seine Spiele zur Übung und Erholung des Adlers und Geistes sammelte und als erstes deutsches Spielbuch 1796 herausgab, fand er Karten- und Würfelspiele überall. Bewegungsspiele fast nirgends befanden. Er beschrieb seine Spiele nicht nur, sondern erprobte sie in Schenken mit seinen Jünglingen. Und dann pflegte mit seinen Freunden im Spiel noch war die Zeit der Freiheitskriege den Bedürfnissen wichtiger als dem Spiele. Die spätere Turnperiode trat aber die Turnspiele über als das Turnen, das sich in Gärten und Gärten zurückzog und in der Stille ein heimliches Leben führte. Später verlagerte sich das Turnen in Berlin nach dem Vorbild der englischen den alten Jahrbuch wieder durchzuführen, der auch das Bewegungsspiel kannte.

Auch in den späteren Jahrzehnten konnten sich die Turnspiele kaum durchsetzen. Es ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die deutschen Schulverfassungen das Spielen unterließen. Nur wenige Städte machten hiervon eine Ausnahme. So wurden in Berlin um das Jahr 1880 herum jeweils nach Absicht der Turnvereine, Schlagball, Schulerball und Handball gespielt. In Berlin ist seit 1881 in der Berliner Schlagschule, das im Jahre 1882 in Leipzig von einigen Turnlehrern unter dem bekannten Namen gespielt wurde. Trotzdem dauerte es noch Jahre, bis diese Turnspiele als Ergänzung des Schulunterrichts eingeführt wurden. Wertvoll ist in dieser Hinsicht der damalige preussische Landtagsabgeordnete von Senenbross gelöst. Damit einer großartigen Wirkung gelang es, am 2. April 1881 in Berlin ein Zentralkomitee für Volks- und Jugendspiele zu gründen. Das war die Zelle, von der aus in Deutschland die Spielbewegung ihren bis in unsere Tage dauernden wachsenden Einfluß auf den deutschen Volk gewann. Sehr bald zeigte sich der Einfluß der deutschen Spielbewegung auch bei den benachbarten Nationen. So entstanden in Ungarn, Schweden und Dänemark Deutsche Turnvereine, die dort die Turnspiele einführen und dafür warben.

Rangam schritt auch die Entwicklung der Spielbewegung bei den Vereinen voran. Es bildeten sich besonders Spielvereinigungen, aus denen übrigens, und das ist nicht unterzuschätzen, eine große Zahl unserer ältesten deutschen Fußballclubs hervorgegangen sind. Auf Grund der in den Wettspielen gemachten Erfahrungen wurden im Jahre 1881 in Berlin Wettbewerbe, die heute bekannt als Turnfest, das im Turnverein, das aus Italien eingeführt wurde, während das Schulerballspiel in jener Zeit hauptsächlich in Berlin eine besondere Pflege gefunden hatte. Die Turnvereine veranstalteten untereinander Wettspiele und führten die Turnspiele bei Turnfesten, Turnfesten usw. Im Jahre 1887, im 18. Jahrhundert bildeten sich Spielverbände, von denen der

mitteldeutsche, der nordische, der sächsische, der niederländische und bairische Spielverband die bekanntesten waren. Eine grundlegende Arbeit in der Richtung der Spiele übernahmen. Erstmals im Jahre 1911 wurde innerhalb der VfV ein besonderer Spielausschuß eingesetzt, der die Wiedervereinigung der Turnspielmeisterschaften als länderübergreifende Veranstaltung in jedem Jahre einführte. Das ist im großen und ganzen die kurz zusammengefaßte Geschichte der deutschen Spielbewegung.

### Deutsche Turnspielmeister in Oldenburg

Man muß schon in der Geschichte der deutschen Turnspielbewegung blättern und nachsehen, um darauf zu stoßen, daß auch einmal Oldenburg eine große Rolle gespielt hat.

Der älteste Turnverein unserer Stadt, der Oldenburger Turnbund, ist es gewesen, der in den Jahren 1921 und 1922 deutsche Turnspielmeisterschaften gewinnen konnte.

Die alten Turner und Turnerinnen erinnern sich hieran noch, aber der größte Teil der jüngeren Generation weiß das nicht mehr. Nur allzu schnell werden solche großen und schönen Erfolge vergessen. Im Jahre 1921 gewann die Mannschaft des O.T.B. die deutsche Schlagballmeisterschaft, um im darauffolgenden Jahre dieses Titel mit Erfolg zu verteidigen. Im gleichen Jahre wurden die wichtigen O.T.B.-Mädels deutsche Schlagballmeister. Vor 15 Jahren, also im Jahre 1921 war es auch eine O.T.B.-Frauenmannschaft, die die erste deutsche Korbballmeisterschaft gewann. Es ist dies eine Tatsache, die nur sehr wenigen in Oldenburg noch bekannt sein dürfte, und die gerade deshalb von besonderem Interesse ist, weil nach der Wiedererrichtung des Korbballspiels für Frauen wiederum eine Oldenburger Mannschaft nach diesem höchsten Titel greift. Bei den Gaumeisterschaften 1936 in Oldenburg waren es die LuS-Frauen, die Niederfachmeister wurden, und damit sich die Berechtigung erkaufte, in Schweinfurt zu den Endkämpfen anzutreten.

Niederländische und norddeutsche Mannschaften haben bei den Sommerpielmeisterschaften stets eine hervorragende Rolle gespielt.

Es würde zu weit führen, auf die Geschichte der Meisterschaften einzugehen, doch seien die niederländischen Mannschaften hier genannt, die bereits einmal deutscher Meister wurden:

- Schulerball: 1921 O.T.B., 1922 O.T.B., 1923 N.D.B. Norderkirchen, 1924 N.D.B. Schweiburg, 1925 ausgefallen, 1926 ausgefallen, 1927 ausgefallen, 1928 N.D.B. Zahn Norderberge, 1929 ausgefallen, 1930 ausgefallen, 1931 ausgefallen, 1932 ausgefallen, 1933 ausgefallen, 1934/35 ausgefallen.

Siegar muß bemerkt werden, daß in den letzten Jahren nur der Gaumeister im Schulerball ermittelt wurde, den man gleichzeitig als deutschen Meister bezeichnen darf, da in den übrigen deutschen Gauen das Schulerballspiel kaum gepflegt wird.

- Korbball: 1921 O.T.B.
- Schlagball-Männer: 1931—1935 N.D.B. „Gut Heil“ Krügeren
- Schlagball-Frauen: 1922 O.T.B., 1924 N.D.B. Hannover, 1927 N.D.B. Hannover

- Faustball-Männer: Klasse 1: 1934 N.D.B. Braunschweig
- Klasse 2: 1921 N.D.B. Hannover
- Klasse 3: 1935 N.D.B. Hannover
- Faustball-Frauen: 1928 N.D.B. Hannover

### 1936 in Schweinfurt

Im Willi-Sachs-Stadion in Schweinfurt werden in diesem Jahre die II. Deutschen Sommerpielmeisterschaften des Hochlandes Turnen im DVV durchgeführt. Reichsfachamtspräsident Fein-Dromen schreibt hierüber: „Wenn am Ende dieser Woche die deutschen Meister und Meistersinnen in den Sommerspielen Schlagball und Faustball ermittelt werden, dann stehen dahinter die vielen Mannschaften in Stadt und Land aller deutschen Gauen, die ernstlich bemüht waren, die feste und breite Grundlage zu schaffen und zu erweitern, die unbedingt erforderlich ist, wenn die Höchstleistungen verwirklicht sein sollen. Nur die Höchstleistung ist wertvoll und scheinbar, wenn sie aus der breiten Arbeit erwachsen und nicht geschäftig ist. Die deutschen Sommerspiele, die im Hochland Turnen betreut und gefördert werden, haben eine ruhmreiche Geschichte. Gewachsen

aus dem einfachsten Spiele in der Turnhalle und auf dem grünen Rasen, haben sich die Sommerspiele im Laufe der Jahrzehnte zu einem festen Bestandteil vordemlich der Turnvereine der Reichshochländer Mannschaften haben den Spielen die feste Kampfform gegeben. — Schweinfurt ist wohl gerüstet. Die Schweinfurter Turner haben fleißig gearbeitet, um die Meisterschaften zu einem guten Gelingen zu führen. Auch die Schweinfurter Tage werden Erntetage sein, sie sollen aber auch neue Kraft geben für die ernste Arbeit unserer deutschen Sommerpiele.“

Wesig Mannschaften mit 360 Spielern und Spielerinnen treten in Schweinfurt am Sonntag und Sonntag an. Im Faustball (Männer Kl. 1) spielen um die deutsche Meisterschaft: Juppeter TB, Hamburg-Norderberg TB, N.D.B. Leipzig-Neuföhrenfeld, Wertheimer TB, N.D.B. Ludwigshafen, TzV Schweinfurt. Die größte Leistung in diesem Jahre vollbrachte zweifelslos die Mannschaft des TB Wertheim, die die N.D.B. Braunschweig aus dem Rennen warf und die Mannschaft des N.D.B. Ludwigshafen, die den westfälischen Meister Licht-Lustbad Frankfurt in der Amateurliga auslöschte.

Im Faustball der Männer Kl. 2 und 3 stellt der Gau Niederlagen zwei weitere Teilnehmer, die mit den größten Aussichten in den Kampf gehen, den Titel Reichsfachamtspräsident zu erkämpfen. In der Klasse 2 ist dies der N.D.B. Bremerhaven, in der Klasse 3 der TB Hannover. In der Klasse 2 bewerben sich ferner um den Titel N.D.B. Danzig, Turnfreunde Berlin, N.D.B. Leipzig, TB Frankfurt und TzV München. In der Klasse 3: TzV Straßfurt, TzV Schöneberg-Berlin, N.D.B. Erfurt, TzV TB Frankfurt und TzV München.

Im Schlagball der Männer ist der TB Gut Heil Krügeren wieder Hauptkandidat und festem Ziel erregenden Kampf bereiten würde. Der stärkste Gegner dürfte der TzV 1860 München sein; nach ihm sind TB Jüterbog, TB Weilingdorf-Riel, TB Wittgenstorf und TB Wittgenstorf zu nennen. Bei den Frauen stehen vier Endkämpfer fest; es sind dies der Einheitsfeier TB, TB Wachsen, TzV Heilsfeld und TB Wittgenstorf, der beständige Meister.

Im Faustball der Männer Klasse 2 und 3 stellt der Gau Niederlagen zwei weitere Teilnehmer, die mit den größten Aussichten in den Kampf gehen, den Titel Reichsfachamtspräsident zu erkämpfen. In der Klasse 2 ist dies der N.D.B. Bremerhaven, in der Klasse 3 der TB Hannover. In der Klasse 2 bewerben sich ferner um den Titel N.D.B. Danzig, Turnfreunde Berlin, N.D.B. Leipzig, TB Frankfurt und TzV München. In der Klasse 3: TzV Straßfurt, TzV Schöneberg-Berlin, N.D.B. Erfurt, TzV TB Frankfurt und TzV München.

### Sieben wollen Meister werden . . .

#### Die Korbballspieler der Frauen

Wir in Oldenburg erwarten gespannt das Abschieden des Niederfachgaumeisters LuS 1876 Oldenburg, der sich um den Titel „Deutscher Korbballmeister“ bemüht. Wir kennen nicht die Spielstärke der übrigen Bewerber, aber wir wissen, daß sich jede Mannschaft genau so wie unsere Oldenburger Mannschaft in Übungsspielen und Lehrlingen auf das große Ziel vorbereitet hat. Und wer weiß, mit welchem Einsatz und welchem Ehrgeiz Frauen kämpfen können, denn dürfte klar sein, daß sich bereits am Sonntag bei den Vorkampfbildern erbitterte Kämpfe um den Sieg und den Eintritt in die Zwischenrunde abspielen werden. Seit dem Aufsteigstage hat die LuS-Mannschaft eifrig an sich gearbeitet, um bestens gerüstet zum Endkampf anzutreten. Nicht immer allein ist das Können ausschlaggebend, ein drittes Glück gehört auch dazu. . . .

Sechs Mannschaften treten zur Deutschen Meisterschaft an, die in zwei Gruppen eingeteilt sind. In der Gruppe A spielen TB Stettin, TB Duisburg und TB Niddarmarkt-Leipzig. In der Gruppe B spielen LuS 76 Oldenburg, TB Gannstadt und TB Offenbach. Bereits am Sonntagabendmittag spielt LuS gegen Gannstadt und Offenbach, während das Spiel Gannstadt—Offenbach anschließend stattfindet. Die ersten zwei Mannschaften jeder Gruppe gelangen am Sonntag in die Zwischenrunde. Der Vertierter scheidet jeweils aus. Sollte sich demnach LuS bis zum Ende durchkämpfen, dann hat die Mannschaft am Sonntag nochmals zwei schwere Spiele vor sich.

Heute, Freitag abend, tritt die Mannschaft mit Wähling, K. Rippen, Helms, Clausen, Leife, W. Rippen, S. Kranke, Schmeißel und A. Wald die Reise an. Nicht selten darf die Jugendleiterin Wichoff, die vom Reichsfachamtspräsident keine Spielerlaubnis erhalten hat.

Es ist seit 15 Jahren wieder das erste Mal, daß eine Oldenburger Mannschaft in die Endspiele um die Deutsche Sommerpielmeisterschaft eingreift. Unsere besten Wünsche begleiten die LuS-Frauen auf ihrem schweren Wege.

Geizig Meyer.

### Leichtathletik-Städtewettkampf

#### Jahdeklubs—Oldenburg

am 13. September in Wilhelmshaven

Am Sonntag, dem 13. September, wird eine Oldenburger Stadtmannschaft zum zweiten Städtewettkampf gegen die Jahdeklubs in Wilhelmshaven antreten. Wenn auch die Oldenburger Mannschaft nicht in fester Besetzung den Kampf bestreiten kann (N.D.B. weist am Tage der Abreise die Soldaten lind noch nicht vom Manöver zurück), so darf man aber trotzdem der Mannschaft eine Wiederholung des Vorjahreszieles zutrauen. Der Unterfreisportwart Gerh. Müller hat folgende vorläufige Mannschaft aufgelistet:

- 100 Meter: Raper, Aung (Wf), Richter (Saarentor)
- 200 Meter: Rums, Schanze (Wf)
- 400 Meter: Rums, Herold (Wf)
- 800 Meter: Weidert (N.D.B.), Gerdes (Saarentor)
- 1500 Meter: Corbes, Aung (Wf)
- 5000 Meter: Brand, Kroog (Wf)
- 4x100 Meter: Raper, Rums, Herold, Biemann (Wf), Richter (Saarentor)

4x400 Meter: Rums, Herold, Lehmann (Wf), Gerdes (Saarentor)

3x1000 Meter: Corbes, Brand, Kroog, Korn (Wf), Weidert (N.D.B.), Effermann, Gerdes (Saarentor)

- Hochsprung: Lehmann, Biemann (Wf)
- Weitsprung: Raper, Lehmann, Herold (Wf)
- Distanzlauf: Mühlensiebt, Rippen II (Wf)
- Treppsprung: Lehmann, Herold (Wf)
- Stabhochsprung: Rippen I, Biemann (Wf)
- Kugelstoßen: Rippen I, Hartemann (Wf), Naapte (Wf)
- Speerwerfen: Rippen I, Lehmann (Wf)
- Hammerwurf: Hartemann, Rippen (Wf)

Aus vorstehender Aufstellung ergibt man, daß der größte Teil der Teilnehmer der Wf u. 1894 stellt. Weiter sind Kämpfer von N.D.B., Saarentor und Wf beteiligt.

### In wenigen Tagen

Deutsche Tennistage werden aus Venedig gemeldet. Von Gram-Hentel fanden im Kampfe um den Velpi-Bokal dem italienischen Doppel Canepele-Gesura gegenüber. Beim Stande von 6:3, 5:7, 6:4 mußte das Spiel wegen Dunkelheit abgebrochen werden. Weitere Ergebnisse waren: Valmieri-Del Bono, Dentler-Baehni 6:1, 6:4, 6:3; Männer-Einzel: Gentel—Canepele 7:5, 6:2; Gentel—Graf Baranowski 7:5, 7:5; Dentler—Valerio 6:4, 6:2; von Gram—Eimer 3:6, 1:6; bei den Frauen errangen Fräulein Sorn, Fräulein Jelden und Frau Sperlina schöne Siege.

### Leichtathletische Mehrkämpfe

#### des Unterfreies Oldenburg

Am Sonntag, dem 6. September, morgens ab 8.30 Uhr, führt der Unterfreis Oldenburg des Hochlandes Leichtathletik im DVV auf dem LuS-Platz an der Stadthauptstraße leichtathletische Mehrkämpfe durch. Wie diesen Wettkampf kommt es nicht auf eine gute Einteilung an, die zum Siege führt, sondern auf die Erbringung guter Leistungen in allen Übungen. Mit der Durchführung der Kämpfe ist der Turn- und Sportverein von 1876 Oldenburg vom Unterfreis beauftragt worden. Meldungen für diese Kämpfe, die für alle Mitglieder der dem DVV angeschlossenen Vereine offen sind, sind bis zum 5. September an Georg Rippen, Oldenburg, Breislauer Straße 1, durch die Vereine einzureichen. Die Kämpfe werden in A-, B- und C-Klasse ausgetragen. Für die Männer ist ein Drei-, Fünf- und Achtkampf vorgesehen. Der Dreikampf besteht aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoß; beim Fünfkampf kommt hinzu: Hochsprung und Speerwerfen, und beim Achtkampf noch: 200-Meter-Lauf, Distanzlauf und Stabhochsprung. Die männliche Jugend mißt die Kräfte im Dreikampf, der aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen besteht, und im Fünfkampf, der aus den Übungen des Dreikampfes, Distanzlauf und Hochsprung besteht. Die Frauen führen in A- und B-Klasse einen Dreikampf (100-Meter-Lauf, Hochsprung, Speerwurf) und Fünfkampf (Hochsprung, Distanzlauf, Distanz- und Kugelstoßen) durch. Bei der weiblichen Jugend besteht der Dreikampf aus 100-Meter-Lauf, Hochsprung und Schlagballweitsprung, und der Fünfkampf aus 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen und Speerwurf.

An den Vereinen liegt es, daß sie recht viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu diesen Wettkämpfen melden, denn erst dann werden die Kämpfe ihren Zweck erfüllen. Man längerer Pause werden die Leichtathleten ermahnt, wieder in größerer Zahl auf den Platz treten und damit den Anfang für eine umfangreiche Tätigkeit im Monat September machen.

### Aus dem Hochland Turnen

#### Lehrgänge im Rinderturnen

Der Gauinruderturnwart Hübner, Bremen, gibt bekannt, daß nunmehr auch die Lehrgänge im Rinderturnen, wie vorgesehen, stattfinden und keine Unterbrechung in der Lehrarbeit eintritt. Zum Lehrgang für die

Kreis- und Unterfreisruderturnwart und -wartinnen am 12. und 13. September in Rieburg muß jeder Unterkreis mit mindestens einem Teilnehmer, Leiter oder Leiterin, vertreten sein. Die Kosten für Übernachtung, Verpflegung und Eisenbahn trägt das Hochland. Bis Sonnabend müssen die Meldungen neu aufgegeben sein und folgende Angaben enthalten: Name, Wohnung, innererisches Amt, Unterkreis, Kreis, ferner die Kosten für die Eisenbahnfahrt (50 v. h.) und die Anwesenheit am 12. September. Auch die Lehrgänge für Rinderturner an der Reichsfachamts für Leibesübungen in Berlin können wie bisher besichtigt werden. Um Kreis Oldenburg-Ostfriesland finden am 30. Oktober die Lehrgänge für die Unterkreise-Anaben- und Jugendturnwart wie Unterkreise-Mädchenturnwart und -wartinnen in Oldenburg statt, denen sich am nächsten Tage die Kreisturntage für Anaben- und Mädchenturnwart aus den Vereinen anschließen.

### Chhoff, Oldenburg

#### Vertreter des Gauhochland-Frauenturnwartes

Die Vertretung des Gauhochland-Frauenturnwartes Brau, Rieburg, hat bis zum 20. September der Kreis-Frauenturnwart B. Chhoff, Oldenburg, übernehmen.

#### Lehrgänge an der Reichsfachamts

Für das Hochland Turnen sind die beiden nächsten Lehrgänge an der Reichsfachamts in Berlin in der Zeit vom 12. bis 24. Oktober für Lehrwart und Lehrwartinnen (getrennt) im Frauenturnen. Aus dem Gau 8 (Niederfachschon) müssen die Anmeldungen hierfür schnellstens über die Reichsfachamts-Oberturnwart dem stellvertretenden Gauhochland-Frauenturnwart Chhoff, Oldenburg, eingereicht werden.

### Sportamt „Kraft durch Freude“

Heute, Freitag: Schwimmen nur für Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Funtestraße.

Gymnastik nur für Frauen von 19.45 bis 21.15 Uhr in der Cäcilienchule am Theaterwall.

Leichtathletik und Reichsportabzeichen nur für Frauen von 19.15 bis 20.15 Uhr auf dem Spielplatz Saarenfeld.

## Der verregnete Sommer

Von  
Walter Lammert

Europa, und besonders Mitteleuropa hat in den letzten Jahren seit 1933 ein Wetter gehabt, das man als besonders günstig bezeichnen muß. Wir hatten einen Schönwetter-Sommer nach dem andern, in denen das Durchschnittswert der Regentage auf ein Minimum zurückging. Volkstommen verregnete Urlaubswochen hat es von 1933 bis 1935 in Deutschland nicht gegeben. Es war ein besonderes Charakteristikum der Schönwetter-Sommer, daß die aufstretenden Schiedwetterabschnitte so kurz waren, daß sie höchstens ein oder zwei Tage anhielten, während die entgegengesetzte Wetterform, das Schönwetter, sich über Wochen hinaus erstreckte. Daher hatte die Landwirtschaft mit allen ihren Abzweigungen in den letzten Sommern einen verhältnismäßig günstigen Geschäftsgang aufzuweisen.

Trotz dieses äußeren Glanzes aber brachten diese Sommer große Nachteile. Die letzten Jahre waren arm an Niederschlägen, auch die Winter zeigten einen erheblichen Ausfall, insbesondere in Gestalt von Schnee, so daß sich, auf das ganze Jahr bezogen, ein Ausfall an Feuchtigkeit ergab, der den Grundwasserstand erheblich sinken ließ. Diese Austrocknung des Bodens war im Sommer 1933 noch nicht so nachteilig, weil da das Erdreich immer noch gewisse Reserven aus den vorherigen Jahren besaß; in den Sommern 1934 und 1935 dagegen wurde der ständige Ausfall an Regen bedenklicher. Wir wissen, daß in diesen Jahren nach den einzelnen über Wochen sich erstreckenden Trockenperioden in vielen Teilen Deutschlands die Ernteergebnisse nicht so ausfielen, wie wir sie gewohnt sind und nötig haben.

Insgesondere die Futtermittelerte, die zwangsläufig von feuchtem Erdreich abhängig ist, zeigte Ausfälle, die sich wiederum auf den Viehbestand und damit auf die Volksernährung unangenehm auswirkten. Bis auf den heutigen Tag haben wir noch darunter zu leiden. Schönwetter-Sommer, wie sie die vergangenen Jahre auszeichneten, helfen also keineswegs für die Landwirtschaft eine begriffswerte Erleichterung dar.

Die meteorologische Wissenschaft hat die vergangenen Jahre statisch erforscht, und man gewinnt aus den Auswertungen dieser vielfältigen Beobachtungen ein klares Bild über die Ursachen dieser immerhin auffallenden europäischen Wetterlage. Es hat sich erwiesen, daß die Sonne und ihr „Wetter“ eine wesentliche Bedeutung für Abweichungen im Erdwetter haben, und daß dieser bisher umstrittenen These im Rahmen der wissenschaftlichen Forschung höchste Beachtung zu schenken ist.

Man hat für die Sonne und ihre Tätigkeit eine Periode von 11 1/2 Jahren erkannt; während dieser Periode erfolgt ein Aufstieg zum Sonnenfleckenmaximum und ein Abstieg zum Sonnenfleckenminimum. Die Sonnenflecken wirken nicht direkt, sondern in sehr komplizierter Weise auf den Erdball bzw. das Erdwetter ein. Es ist daher nicht möglich, von dem Vorhandensein eines Sonnenflecks gleich bestimmte Schlüsse auf das Wetter der Erde zu ziehen, sondern die Sonnenaktivität wirkt in ihrer Gesamtheit und regional ganz verschieden auf das Erdwetter; es lassen sich nur ganz allgemeine Zusammenhänge erkennen.

Eine der herorstretendsten Erscheinungen ist der Wechsel im Niederschlagsreichtum. Das letzte Sonnenfleckenmaximum erfolgte die Jahre 1927 bis 1931 und brachte eine Reihe regentreicher Jahre, in denen auch die Sommer zum Teil ausgeprägte Schönwetter-Sommer oder sehr unbefriedigend waren. Die dem Sonnenfleckenmaximum folgte der Abstieg in das Minimum; verbunden damit waren die trockenen und angenehmen Wetterlagen ab 1932 bzw. 1933.

Zur Zeit haben wir das Minimum der letzten Periode überwunden. Seit dem Frühling 1935 ist ein Anstieg der Sonnenfleckenbildung im Gange, der dem nächsten Maximum zuführt. Den Maßstab dafür bilden die sogenannten Relativzahlen der Sonnenflecken, die für Mitteleuropa namentlich von der Sternwarte Jülich und ihrer Sonnenbeobachtungsstation Arosa errechnet worden sind. Im vergangenen Minimum, also um 1933, hatten wir Relativzahlen von 1 bis 5, im Frühjahr 1935 stieg diese Zahl auf 10 und im diesjährigen Frühling auf 80. Damit ist formal der Übergang zu einer regentricheren Periode im Wetter fast im Gange, und tatsächlich zeigen die Niederschlagsmengen in Mitteleuropa sowohl wie in Nordamerika auch eine schnelle Zunahme. Zum Teil haben die einzelnen Monate, wir erinnern an den April, in verschiedenen Gegenden das Zweifache und Dreifache der normalen Niederschlagsmenge gebracht.

Interessant ist aber bei diesen Sonnenwetterperioden und ihren Zusammenhängen mit dem Wetter auf den Erdball, daß von Zeit zu Zeit Rückschläge in die vorhergehende

Periode erfolgen. Das heißt, der Übergang zu regentricherem Wetter geht nicht in einer Kurve, sondern in einer Zickzacklinie vor sich. Im vorigen Jahre trat dieser Rückschlag im Mai ein und brachte ein bis in den September reichendes Defizit an Niederschlägen mit sich. Einen zweiten Rückschlag ähnlicher Art konnte man im Vorfrühling 1936 beobachten, wo der März besonders regnerarm war. Der folgende Monat April brachte dann wieder ein jähes Ansteigen der Regenmenge, das nur im Juli-Anfang eine kurze Unterbrechung erfuhr.

Man kann eben die einzelnen Auf- und Abstiegsperioden innerhalb der zunehmenden Sonnenaktivität nicht zu bestimmten Vorhersagen für das Erdwetter ausnutzen. Es wäre durchaus möglich gewesen, daß gerade in diesem Sommer ein Rückschlag in die Trockenzeit erfolgte. Ebenso gut konnte aber ein trasser Durchbruch der Schönwetterperiode eintreten. Daß die Periode der trockenen und von Schönwetter besonders begünstigten Jahre zunächst ihren Abschluß gefunden hat, ist jedenfalls, wirtschaftlich gesehen, eine erfreuliche Nachricht.

## Pantoffelritter

Eine heikle Angelegenheit

„Unter dem Pantoffel stehen.“ Wer möchte sich das nachsagen lassen? Nichts wird einmal nach dem Ursprung der seltsamen Redensarten, die rund um den Pantoffel entstanden sind.

Schon um 1200 begegnet uns der Pantoffel als Symbol der Herrschaft in der Ehe. Zeitgenössische Schriftsteller berichten aus jener Zeit einen Hochzeitsbrauch, der auch heute noch nicht ganz ausgestorben ist: Wenn Braut und Bräutigam vor den Traualtar kommen, verfährt sie, dem künftigen Ehegatten auf den Fuß zu treten. Der dem andern zuerst auf den Schuh tritt, dem gehört die Herrschaft im Haus.

Die alten Eritenten geben auch an, worauf sich diese Sitte gründet. In den Turnieren und Zweikämpfen der Ritter war es üblich, daß der Sieger dem Besiegten den Fuß auf den Nacken setzte. Diese Geste der Mächtergreifung wurde sich zu einem Volksbrauch. Böse Jungen freilich behaupteten schon damals, die Redensart vom Pantoffel läme daher, daß herrschaftliche Frauen ihre widerpenigen Ehe-männer mit dem Pantoffel als Hieb- und Schlaginstrument zur Naßen brachten. Von diesen sicherlich übertriebenen Meldungen, die sich in manchen Volksschwänken finden, leitet sich das geflügelte Wort her: „Den Pantoffel schwingen.“

Nun, niemand möchte als „Pantoffelritter“ gelten. Um so merkwürdiger ist es, daß ein Mann sich wirklich einmal freiwillig unter den Pantoffel stellte, um, unter diesem Zeichen großem Ruhm und Lorbeeren gewant! Von diesem ersten Pantoffelritter erzählt ein Mönch in einer um 1300 geschriebenen Chronik. Da lebte in Deutschland ein mächtiger Ritter, genannt Poliphem mit der eisernen Stirn. Der mochte sich vor niemand beugen und war ein freier Herr wie der Kaiser selbst. Nun hatten sich Kaiser und Papst nach langem Streit ausgeöhnt und feierten den Friedensschluß mit großen Turnieren. Er nun die Ritter auf den Turnierplatz ritten, mußte sie als Zeichen der Huldigung ein kleineszepter oder einen Krumpfhalm auf ihren Helmen besetzen.

Der stolze Poliphem warfzepter und Krumpfhalm in die See und schrie: „Was soll mit der Wimper? Ich bin mein eigener Herr und diene niemand.“ Seine sanfte und schöne Gattin Beatriz liebte ihn als Diplomatiker und suchte ihn zu bekehren. Als der Gatte sie hart abwies, das sei seine Sache, da solle sie sich nicht hineinmischen, wandte die schöne Beatriz sich schmollend ab und ließ Poliphem allein.

Nun war der grimme Ritter noch nicht lange verheiratet

und vermochte einen Zwist mit seiner Ehebetrienen nicht zu ertragen. Verzweifelt blickte er sich um und sah das stierliche, rotscheidende Pantoffelchen, das Beatriz beim Davoneilen verloren hatte. Und als die Herolde zum Kampf bliesen, steckte er sich das kleine Ding auf den Helm, stürzte hinaus und ritt in den Hof.

„Unter welchem Zeichen freiet ihr?“ fragten die Herolde. — „zepter oder Krumpfhalm?“ — „Unter dem Pantoffel der schönen Beatriz!“ rief Poliphem, ritt an den Beschüßten vorüber und warf ein solchem Tage alle Gegner in den Sand.

Soweit die Geschichte des ersten Pantoffelritters. Weniger Ehr als er legten die „Pantoffelhelden“ späterer Zeiten ein. Jakob Grimm berichtet in seinen „Deutschen Rechtsaltertümern“ von einem seltsamen Rechtsbrauch: Wenn ein Mann sich von seiner Ehefrau prügeln ließ, so sammelten sich die Nachbarn vor seinem Hause, klattierten auf das Dach, schlugen den Firt ein und rissen das Dach von oben bis unten ab. Damit sollte symbolisch ausgedrückt werden: Ein Pantoffelheld ist nicht würdig, ein Ddack zu haben. Aus dieser Befragung der Pantoffelhelden im Mittelalter ist ebenfalls eine volkstümliche Redensart entstanden: „Einem auf's Dach steigen!“

Noch um 1760 war die Bestrafung des Pantoffelhelden durchaus rechtsüblich, so im Fürstentum Ruha, wo das fürstliche Hofmarschallamt sogar kavierte Diener mit dem Auftrag entsandte, das Dach des Hauses, in dem der angeklagte Pantoffelheld wohnte, in aller Form abzubauen. In Darmstadt wiederum traf die Strafe nicht nur den Mann, sondern auch die pantoffel-schwingende Frau. Hier erlitt man in früher Morgenstunde die „Näcker“, sechs fräufige Männer, die ein Geflein mit sich führten. Auf dieses Tier wurde die Sündlerin gebunden und durch die Stadt geführt. Stelle es sich heraus, daß der Mann „in offener Heide“ seinem Weibe unterlegen war, so mußte er als Führer des Gefleis ziehen und so „allen Leuten seine Schmach kundtun“.

D. G. Forster.

## Der unerwünschte Gast

Ein russischer Großfürst ließ sich von einem Engländer die staatlichen Einrichtungen Englands und die dort herrschenden Lebensgewohnheiten schildern. Nachdem der Engländer ihm einen langen Vortrag gehalten und die Vorsage seiner Heimat begehrt geschiedet hatte, machte der Großfürst die unbillige Bemerkung, daß er und seinesgleichen sich niemals in dem nuchternen und langweiligen England aufhalten möchten. „Gerade darum läßt man sich bei uns auch so wohn!“ — antwortete lächelnd der Engländer.

## Gruppenaufnahme

Von  
Eli Wendt

Vor einiger Zeit fiel mir bei einer Generalreinigung meines Schreibtisches ein Album in die Hände. Auf braunem Pflisch verriet große Goldbuchstaben, daß es sich um eines aus der guten alten Zeit handelte. Ich begann darin zu blättern.

Auf den vergilbten Seiten sehen meine Eltern mich an. Es sind Bilder aus ihrer Jugend; doch in der Mode der Jahrhundertwende scheinen sie älter zu sein als wir in unserer heutigen Kleidung. Tante Lieschen steht im Wallsteib vor einer Phantasielandschaft mit rotemunrankten Säulen, den Straußfederbüchern in der Hand. Dann mein Vater im Kreise waderer, vollbärtiger Jecher; sie sind um ein Weinfaß verammelt und schwingen fröhlich die Humpen. Auf einem großen Bild die ganze Familie: meine Mutter, an einem zierlichen Tischchen, blättert in einem Buch. Hinter ihr steht der Vater im Gehrock, die Hand auf ihrer Schulter; er beteiligt sich nicht an der Lektüre. Dafür aber schmiegte meine Schwester und ich uns zärtlich an die Mutter und schauten — „Bitte, recht freundlich!“ — ebenfalls in das Buch. Komisch und rührend zugleich!

So etwas wäre doch heute unmöglich, denke ich lächelnd und verflüchte das Album wieder in die Tiefen des Schreibtisches.

Nunz darauf luden mich meine Freunde Georg und Lisa zu einer sonntäglichen Autofahrt ein. Wir fuhren mit den Kindern im Auto ins Grüne. Unterwegs hielt Georg plötzlich an. Wir erschrafen, denn wir trauten weder dem schon etwas flapperigen Wagen noch seiner Fahrkunst. Aber Georg, der einen funktelnagelneuen Photopparat mit hatte, meinte freundlich: „Wie war's mit einer Aufnahme? Die ganze Familie. Du natürlich auch.“ Selbst wehrte ich ab und erbot mich, statt dessen die Aufnahme zu machen, damit Georg mit auf das Bild käme. Er war einverstanden und stützte sich fieberhaft in die Vorbereitungen.

„Sehen wir uns dort alle in die Biese!“, schlug Lisa vor. Georg machte Einwendungen, er wollte statt der Biese lieber das Auto im Wilde sehen. Lisa murmelte etwas von altem Eisen, aber zum Glück hörte Georg es nicht. Er war gerade dabei, die Kinder auf die Motorhaube zu heben. Der sechsjährige Klaus sah schon rittlings droben, während die vierjährige Crifa sich ängstlich an den Bruder klammerte und mit dem Zeigefinger emsig in der Nase bohrte. „Pui, Crifa!“ — rief Georg empört, „ist so etwas ein artiges Kind?“

Er hatte Lisa, die im Auto den Schaltkebel nicht von der Handbremse unterscheiden konnte, am Führersitz installiert und versuchte, ihr ein sonniges Lächeln zu entlocken. Aber Lisa lächelte nicht. „Lach doch das Kind in Ruhe“, sagte sie gereizt, „komm her, Crifa, komm zur Mutti.“ Crifa, durch den barischen Ton des Vaters erschreckt, hatte zu weinen begonnen. Die ganze Aufnahme schien ernstlich gefährdet.

Da kam mir ein rettender Gedanke. „Oh seht doch, ein Rehl!“ — rief ich freudig erregt. Das schwarze Tier des Waldes war zwar nirgends zu erblicken, dafür aber der Zweck erreicht. Crifa hörte auf zu weinen, beide Kinder lachten mit runden Augen und offenen Mündern das imaginäre Reh. Georg postierte sich eilends an die Bagentür und schaute Lisa schelmisch ins Auge. Sogar Lisa lächelte,

## Herbstliche Inseln

Von  
Otto R. Gervais

In der Empfangshalle des Straßburger Hauptbahnhofes grüßen drei gewaltige Freskenmalereien den Gast der Hansestadt. In jarten Pastellfarben zeigen diese lebendigen Karsten Straßburg selbst und die ringsum liegende, dem Meer vermählte Landschaft: Kügen, Hiddensee, Darß-Zingst; Eilande, zu denen das alte Straßburg die Brücke bildet. Ein herbliches Verweilen gilt den Herbstmonaten und Oktober-Inseln, die erst jetzt, wenn der Hauptfremdenstrom abgeebbt ist, ihre schönsten Reize entfalten.

Bergen ist gleichsam der Kern dieser schwimmenden grünen Gärten, vom Meer zerrissen und zerfellt, in Erd- und Seelandschaften aufgeteilt, die jede für sich etwas Einmaliges haben. Auf Wittow steht der Arkona-Turm in die Höhe, auf dem Mönchgut die Lotenfelsen Tiffesow, das Südhöft, das Nordper, Göhren, die rötliche Heide von Baabe, der weite Strand und immer wieder die See — zwischen diesem Inselland, fruchtbarren Aedern, grünen Wiesen und bunten Dörfern.

Dort, wo im Hochsommer am Strande von Sahnitz, Binz und Sellin Taufende von Strandbörnern waren, stehen jetzt nur noch Hunderte vor den herblich lebenden Wäldern um Jagd- und Waldschloß Granitz: Burgen wirtslicher Ostseefestener, die jetzt die mildeste, abgeklärteste, heiterste Zeit genießen. In tiefen Farben glühen die Wälder am Ufer. Die Sonne, die zwar an Kraft, aber nicht an Glanz verloren hat, übergießt das Laub mit lodenden Lichtern. Purpurrot, golden und bronzebraun leuchtet es vor dem fast schwarzen Rahmen der Fichten und Tiejern. Bläuliche Reibel

wenn auch etwas trampfhaft, zu Georg hin, und ich bemalte den glücklichen Augenblick, um das Familienbild auf die Platte zu bannen.

Einige Tage später zeigte Georg mir das fertige Bild, vergrößert und auf Wästenpapier gezogen. „Keinend, nicht wahr?“ — sagte er begeistert. „Und so zwanglos. Eine solche Aufnahme ist doch eine Erinnerung fürs Leben.“

Mir fiel mein Pflischalbum ein. Vielleicht werden in zwanzig oder dreißig Jahren Georgs Kinder in einem Album dieses Bild wieder finden. Aus schattenhafter Vergangenheit taucht dann jener Sommermonat auf, an dem sie das brave, alte Auto erklimmen mußten, um mit ihm und den Eltern im Wilde bereitigt zu werden. „Komischer Einfall“, werden sie sagen, belustigt und ein wenig gerührt, „so etwas wäre doch heute unmöglich!“

durchschweifen die wassergesättigten Landschaften von Ahrenshoop bis zum Dornbusch von Hiddensee und dem Jasmunder Bodden.

Die Art klingt schon durch den Wald. In den Steingärten der Prora zittert das Bollgras in den Seidenföhnen. Die Eichelhäher schreien in Schudten und Schneisen, und die Kronen der taufendfüßigen Bäume, Sträucher und Kräuter nehmen immer mehr Farbe und Duft an.

Auf der Naturpflanzinsel Darß-Zingst herrscht verborgenes Treiben im herblich bunten Revier, das Bifenten und Elchen zur Heimat werden soll. Hier, wo Rotbüsch, Schwarzjau, Reh, Dachs und Fuchs in den Nächten spazierengehen, ist das Geheimnis von Tieren, die man wohl acht, aber selten nur sieht.

Auf Hiddensee trinkt man Grog. Dazu zieht Wassertoffeldampf und Kiefernholzqualm die Dorfgassen entlang, während die Grillen ihr Konzert aufführen und der Schilf im Rohr säkelt. Die Dahlien und Atern stehen mit glühende Fadeln.

Braun-rot-gold überwiegt; so im Park von Putzau, wo Schlangenhügel aus Kalkfelsen und Japan und China-Bäume seltsame Wunder ihrer fernern Heimat herbeizaubern und deutsche Eichen Hieroglyphen aus ein Jahrtausend alter Geschichte in den purpurnen Himmel malen.

Zwischen Bodden und Biesen entfaltet sich noch einmal vor dem winterlichen Sterben alle Pracht. Es sind Naturereignisse und Luft-Zensationen, Beleuchtungsseffekte der großen Bäume Natur. Einfam ist jetzt die Schaahe, die vor Glowe, dem feinen, netten, gemüthlichen Bad, als eine lang Junge aus Wald und Strand bis nach Breege-Zingst reicht. Ueberall herbliches Reudten. Duft aus Heide, strobendem Laub und quellendem Woes.

# Aus Stadt und Land

Oldenburg, 4. Sept. 1936

## Kritisch Didakt un de „Dur an't War!“

Na, kritisch weers b'r ut all den  
 Na'n Dobbens? — Wat seggs —? Na —?  
 Nu segg mi blot, wat denks du denn,  
 Du Schapslopp? — Up de Zia  
 Koffts du di 'n Intrittstari för'n Mart?  
 Un geibs mi fein na „Dur an't War!“

Schäm di doch wat! Eh Roggenbrot,  
 Rammfisch, Speck un Buh,  
 Den Dur sin Arbeit is't doch blot,  
 Datt du so'n Didakt bus!  
 Ban wat bus du so falsch un stark?  
 Dat is doch blot den Dur sin Mart!

Wer knojet denn bi Bind un Wår  
 Un blot un plant' un feht?  
 Wo frigas du wat to aten her,  
 Wenn dat de Dur nich deht?  
 Wer gif di Botter, Kees un Quark?  
 Dat is alleen den Dur sin Mart!

Verfeids du wat van Keus un Pår,  
 Wat dat för'n Arbeit is?  
 Gien du de Plog un Gog' mal her,  
 Du Dostopp! Id wåt wif,  
 Wech nich mal umtoogh'n mit'n Dork?  
 Wat tens du van Dur sin Mart?

Wer heit alliet den Junger moit,  
 Wer folgt alliet för Brot?  
 Wer feht wot mit den lewen Gott  
 Alliet up'n bårten Fot?  
 De Dur, wech, midden in sin Quark?  
 Is mehr as Bajer in sin Kart!

Georg Bövers.

## Ueber 100000 Karten verkauft

Von der Ausstellungsleitung erfahren wir, daß bis gestern nachmittags 45 000 Karten an der Kasse am Ausstellungsgelände auf dem Dobbengelände verkauft wurden. Außerdem besuchten bis dahin 40 000 Personen die Ausstellung, die Karten im Vorverkauf gelöst hatten. Schlußfolgerung wurden bis gestern nachmittag rund 3000 geklärt. Rechnet man diese zu den 85 000 Personen hinzu, die Karten auf der Ausstellung und im Vorverkauf lösten, und berücksichtigt man ferner, daß der Andrang auch noch in den Abendstunden sehr erheblich war, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß die Ausstellung bis gestern abend von rund 90 000 Personen besucht wurde. 15 000 im Vorverkauf gelöste Karten stehen noch aus.

## Oldenburger Landestheater

Theaterkanzlei:

Zur Entgeltnahme der

Anrecht-Kartezeichnungen

ist die Theaterkasse an allen Wochentagen von 10.00 bis 12.00 Uhr durchgehend geöffnet.

Die vorteilhafteste von den Anrechtsarten ist das

„Drei-Abend-Anrecht“,

denn Sie erhalten etwa 30 Prozent Ermäßigung auf die Anrechtspreise.

In allen Plaggattungen und an allen Anrechtstagen (Dienstag, Donnerstag, Freitag) sind noch gute Plätze frei. Fordern Sie an unserer Kasse ein Werbeheft, das Sie über alle Fragen unterrichtet.

## NS-Kulturgemeinde

Für das Wahlrecht ist in der kommenden Spielzeit das Sonderanrecht geschaffen worden. Beim Sonderanrecht erhalten Sie einen festen Platz und einen bestimmten Besuchstag, wenn Ihre Monatsentlohnung: ledig brutto 120 RM, und verheiratet mit einem oder mehreren Kindern brutto 200 RM nicht übersteigt, 50 Prozent Ermäßigung auf den Anrechtspreis im 2. und 3. Sperstij und im 2. und 3. Ring. Noch sind gute Plätze



## Die NS-Kulturgemeinde zeigt: Deutscher Bauer und Kulturleben

(Aufnahme: „Nachrichten“)

Die Ausstellung „Bauer am Werk“ bringt in der Zeit des Reichsnährlandes von der NS-Kulturgemeinde ausgestellte Ausstellungen, die verdienen, aus dem Rahmen der Gesamtschau herausgehoben zu werden. Ausgehend von dem Grundlag nationalsozialistischer Staatsauffassung, daß der Bauer der Ursprung alles bürgerlichen Lebens ist, kommen in dieser Schau die mannigfachen Beziehungen des Bauern zum deutschen Kulturleben zum Ausdruck.

Zunächst ist ja der Bauer im Rahmen der Kultur nicht selbstständig, sondern aufnehmend tätig. Auf einem der von der NS-Kulturgemeinde betreuten Gebiete dagegen ist aber gerade das Bauerntum die unerlöschliche Kraftquelle und Fundgrube. Es ist das Arbeitsgebiet „Volkstum und Heimat“, dem eine Darstellung links von Durchgang in die Ausstellung der NS-Kulturgemeinde gilt. In der Abteilung „Volkstum und Heimat“, die, wie eine Inschrift sagt, die nationalsozialistische Volkstumsorganisation ist, werden bekanntlich die Heimatvereine und die ihnen verwandten Arbeitskreise zusammengefaßt. Verschiedene bunte Tafeln, die zentral durch Bänder zusammengefaßt werden, veranschaulichen die vielen Aufgabengebiete, die hier betreut werden. „Niederdeutsches Bühnenspiel“, „Niederdeutsches Schrittm“, „Volkstisch“, „Frisienfest“ usw. werden hier genannt.

Auf dem Tische darunter finden wir Bilder aus diesen Arbeitsgebieten, die immer bühnenförmig unter dem Heimat zeigen. Alles Brauchtum finden wir in Bildern von einer Bauernbedeutung, das ist ohne Künstlichkeit in einer Zusammenstellung von Bildern aus einem Feldstapel bei jeder. Immer wieder bekannt werden hier auch die Trachtenpuppen, die aus dem Preisausstellungen in jeder hervorgegangen sind. Alte echte Trachten aus Moortien, dem Saterland und der Marck sind hier zu sehen, daneben die neue jeveländische Tracht, die sich wegen ihrer Reichartigkeit dort mehr und mehr durchsetzt.

Der Bauer und seine Arbeit in künstlerischer Darstellung findet sich auf der gegenüberliegenden Wand, die Gemälde für das 4-Abend-Anrecht, 3-Abend-Anrecht, 2-Abend-Anrecht und 1-Abend-Anrecht zu haben. Nehmen auch Sie ein Anrecht für die fünf Aufführungen der Niederdeutschen Bühne!



## Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

Neue Dienststelle: Markt 3

Bei herrlichem Herbstwetter mit der NSG „Kraft durch Freude“ in den Park in der Zeit vom 5. bis 12. September. Anmeldungen erbeten in der Kreisdienststelle, Markt 3. Gesamtpreis 27,50 RM. Abfahrt 7.50 Uhr.

Achtung! Volksgenossen, die an der Beschichtigung der Ausstellung „Deutschland“ in Berlin vom 17. bis 20. Juli teilgenommen haben.



**„Prozessen-Jan“**  
 Von Wilhelm Stöking  
 Aufführung im Ammerländischen Bauernhaus in Wab  
 Wischenhahn  
 (Aufnahme: Atlantic-Berlin)

Im „Ammerländer Bauernhaus“ gab es vorgestern nachmittag wieder einen großen Erfolg. Alle Spieler haben sich nicht so aufeinander eingepiekt, daß das Spiel an Ausgeglichenheit und Durchschlagskraft nichts zu wünschen übrig läßt, trotzdem vorgestern für die erkrankte Anni Siems Präsidentin Vna Krüger aus Etern einspringen und die Rolle der Marie Schulte spielen mußte. Sie gab ihr soviel Anmut und

Viebreiz, daß sich der Lehrer Bernd Otten keine schönere Braut wünschen konnte. Vna Krüger wird auch in den beiden nächsten Aufführungen die Rolle spielen. Am Mittwoch war auch der Verfasser wieder anwesend. Es gab zum Schluß reichen Beifall und viele Blumen. Der Heimatverein weist besonders darauf hin, daß alle Mitglieder für den Besuch der Festspiele eine Preisvergünstigung haben.

oldenburgischer Künstler aufweist. Ein Teil dieser Bilder wurde auch in den beiden ausgestellten Stuben angebracht, um gewissermaßen zu dokumentieren, daß Gemälde nicht nur Ausstellungsgegenstände sind, sondern in unsere Häuser gehören zu steter Freude. Jeder der Künstler hat den Bauern durch eigene Augen gesehen, wobei der Bereich zwischen den einzelnen Malern sehr interessant ist. Welch ein Unterschied z. B. zwischen dem kraftvoll gezeichneten „Pflüger“ von Morisse und der vorherrschenden Farbigkeit der Schmeierei von Hen. Dennoch sind beide Darstellungsweisen am Platze, weil sie die Mannigfaltigkeit unserer Heimatlandschaft und seines Bauerntums unterstreichen.

In Gemeinschaft mit dem Reichsnährland und dem BDM zeigt die NS-Kulturgemeinde zwei geschlossene Zimmereinrichtungen. Da ist einmal die alte Bauernstube rechts vom Durchgang. Eine Einrichtung aus dem Jahre 1780, stammend aus dem Ammerland, wurde geschickt ergänzt durch neuzeitliche Möbel, so daß eine bauerliche Einrichtung von vorbildlicher Stilleckheit entstand. Das Aushilfsbühnenwerk, von dem die Anlage unter den Gemälden weitere Schöpfungen zeigt, brachte in die Stube die feinen Gebrauch- und Biergegenstände, die erst einen Raum „gemütlich“ machen. Diese Einrichtung sollte zur Nachahmung verleiten, um so mehr, als ihr Gesamtpreis, der uns vorgerechnet wurde, gar nicht höher liegt, als für sehr weniger gute Einrichtungen.

Allerdings: die Einrichtung der Zieblerstube ist noch billiger. Trotzdem ist ihr die Billigkeit nicht anzusehen. Möbel in neuzeitlichem Geschmack machen diese Stillecke anheimelnd. Alle Einrichtungsgegenstände sind dauerhaft und solide gearbeitet. Auch hier wird mühselhaft gezeigt, wie leicht ein Raum schön zu gestalten ist.

Die Ausstellung der NS-Kulturgemeinde gibt Anregung zu mancherlei Erwägungen. Der Auschnitt aus der Gesamtarbeit der NSG ist geschickt gewählt. Was sonst noch alles von dieser nationalsozialistischen Kulturgemeinschaft geleistet wird, zeigt eine graphische Darstellung, auf welche wir zum Schluß unseres Berichtes hinweisen möchten.

Der Betrag von 2,70 RM für ein Quartier wird denjenigen Volksgenossen zurückgezahlt, die in den Besitz des Quartierscheins laut Bescheidigung nicht gekommen sind. Auszahlung erfolgt in der Kreisdienststelle, Markt 3.

\* Botanischer Garten hinter dem Haarensch-Sporplatz. Freier Eintritt am Sonntag, 5. September, von 16 bis 19 Uhr, und Sonntag, 6. September, von 8 bis 13 Uhr. Besucher der Ausstellung „Bauer am Werk“ mögen also zunächst morgens früh zum Botanischen Garten kommen und von da durch die Wetterstraße zur Ausstellung gehen. — Direktor Meher schreibt uns: Der Sommerblumenflor ist im Garten jetzt auf der Höhe. In 200 Namen von „Einblättrigen“ sind hier abzulesen. Besonders interessant sind ferner außer den neuer aus prächtigen Herbststiefeln mehrerer Fruchtsträucher. Sie ziern mit ihren fruchtträchtigen Ängen und wirkungsvoller als mancher beliebte Blütenstrauch, länger und wirksamer als die Kermesbeere (Physaloxia esculenta). Daß diese bei mir winterharte Staude unsern Gärten noch gänzlich fehlt, ist nicht zu verstehen. Anderswo ist man sogar ihre jungen Sprosse (gefischt) und verwendet die Weeren zum Köchen von Zuckerkuchen und Wein. Schön wird jetzt auch der Fruchtstand von einem Baumwürger Galathea orbiculata, geeignet für Baumruinen in Parkgärten. Er bringt in enger Umhüllung weidholzigte Äste um, hartböcker Brennen umgekehrt seine Schlingen. Will man sich an seinen gelb gefärbten Früchten im Garten freuen oder im Hause an herrlichen Fruchtsträucher, so muß man außer dem weiblichen Strauch auch einen männlichen pflanzen. Damit komme ich auf die zahlreichen Schlingpflanzen des Gartens, von denen augenblicklich blühen die vielbenutzte Kletterkompete (Cocoma tabacana), ferner Poligonum Auberti und balsamianum, viele Clematisarten, Kartofeln, Geißblattarten, die sehr zierliche und farbenschöne orangene Hängfruchttrane (Cecremocarpus scaber), die japanische Saarblume mit gefiederter polypenformigen, 5 Zentimeter großen, aber leider nur vormittags offenen Blüten. Die Cobaea, Glanzrebe (einjährig) erfreut durch ihre großen violetten Blüten und interessiert durch die Bewegungen der Fruchtstiele. Augensichtlich nicht blühen, aber ziern durch ihr Blattwerk japanischer Hopfen (einjährig). Wundervoll das weite Blau der Violetten der schon gerietten Purpurwindenblühe, an denen man sich aber auch nur wieder freuen kann, wenn man morgens kommt.

\* Beständige Prüfung. An der Landesbühnenbeschlagnahme zu Oldenburg fand am 28. August die Prüfung der Teilnehmer des zweiten Lehrganges 1936 statt. Folgende vier Kursteilnehmer bestanden die Prüfung: 1. Heinrich Freisenborg aus Webern; 2. Hermann Heidemann aus



Im vorliegenden Betrag von Mehrausgaben in Höhe von 2730 RM wird die vorgesehene Ueberweisung an den Rücklagefonds von 14 840 auf 11 050 RM gekürzt. Die Einblende der Haushaltsabrechnung 1936/37 wird durch die Nachtragshaushaltsabrechnung nicht verändert.

Zur Veranschlagung für die Berufungskasse Kasse-Mehrfachstelle für das Rechnungsjahr 1937/38 steht vor:

Einnahmen:	Schulgeld	1500 RM
	Zufuß aus der Landeskasse	4334 RM
	Schulumlage	1050 RM
Ausgaben:	Reinigung, Feuerung	600 RM
	Gebälter	7620 RM
	Lehrmittel	300 RM
	Inventory, Reparaturen	100 RM
	Unterhaltung des Schulgebäudes	370 RM
	Ausgabe an die Landesbrandkasse	20 RM
	Geschäftsstellen	40 RM

Dazu wurde ausgeführt, daß bei der steigenden Konjunktur im Handwerk mit einer steigenden Schülerzahl zu rechnen ist. Die Mehraufgaben für die Einrichtung einer zweiten Klasse für das

Baugewerk, die evtl. notwendig wird, sind bereits berücksichtigt. Der vorjährige Voranschlag war um ca. 1000 RM niedriger.

Eine Anzahl Anträge auf Uebernahme von Bürgerhäusern für Neubauten wurde beraten und diese in üblichem Rahmen übernommen. Ebenso lagen wiederum Anträge auf Verkauf von Gemeindegelände vor. Diesen wurde zum größten Teil entsprochen. Eine rege Aussprache entspann sich über Verkehrsfragen.

**\* Rastfeld.**

Der bisherige Ortsgruppenleiter des Amtes für Volkswohlfahrt, Parteigenosse Heinrich Carbag, verläßt am Donnerstag Rastfeld, um in Bafsum eine neue Heimat zu finden. Seit dem Frühjahr 1939 vertrat Hr. Carbag hier die Gemeindefunktionen, in deren Dienst er auch in Bafsum tätig sein wird. Im Jahre 1932 trat er der NSDAP bei, der er als Klassenführer und nach der Gründung der NSDAP als deren Ortsgruppenleiter treue Dienste leistete. Durch diese Tätigkeit ist Hr. Carbag mit vielen Einwohnern in Verbindung gekommen. Ganz allgemein wird sein Entschluß sehr bedauert. Viele Wünsche geleiten ihn an seinen neuen Wohnort.

## Die Vorführungen im Großen Ring

Widern gestern wieder einmal den Höhepunkt der Veranstaltungen, die im Rahmen der Veranstaltungen „Bauer am Werk“ auf dem Ausstellungsgelände am Dobbensteich stattfanden. Der Zutritt der Besucher war zwar nicht so groß als an den Tagen, wo die besten Tiere der Landbestierhaltung im Großen Ring zur Vorführung gelangten, doch war er größer, als er erwartet war. Der Besuch war auf jeden Fall lohnend, weil die Veranstaltungen über den Rahmen der sonst üblichen Vieh- und Tierausstellungen hinaus wuchsen. Zunächst trat der Heimatverein Vöhringen in die Erscheinung. Der Heimatverein Vöhringen hat es verstanden, durch seine erstklassigen Vorführungen die Besucher in den Bann zu schlagen. Zur Vorführung gelangten Heimatspiele, wie sie schöner nicht sein konnten. Im Mittelpunkt der Vorführungen stand die Tanzgruppe, die unter der Leitung der Musikabteilung zu höchsten Leistungen angeregt wurde. Die heimatischen Tänze und die den ungetriebenen Beifall der Zuschauer fanden. Das Ganze war als ein Spiel der Heimat aufgefaßt, denn die Spiele begannen mit dem Wägen eines Buchweizenfeldes, wie es im Ammerland heute noch üblich ist.

um die Vorführung heimatischer Bräuche zur Zeit der Ernte handelte, immer war die Gruppe der Reinschauspieler, die vom Ammerland zu uns gekommen war, auf der Höhe. Bei den Tänzen, die von den Mitwirkenden übernommen worden sind, konnte festgestellt werden, daß im Ammerland die Pflege der Bräuche der Mitwirkenden mit besonderem Ernst betrieben wird.

Das Spiel des Weiterdörper Heimatvereins fand ungetriebenen Beifall, weil es in seiner Natürlichkeit unauffällig

## Flugsicherungsschiffe „Gunther Blüschow“ und „v. Tschirsch“

Der Herr Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat angeordnet, daß die beiden in der Nordsee tätigen Flugsicherungsschiffe zum Ehrenbesuch des hervorragenden Seefliegers, des Kapitäns Gunther Blüschow und des Kapitänleutnants v. Tschirsch und Bogendorf, die Namen „Gunther Blüschow“ und „v. Tschirsch“ erhalten. Die Schiffe werden die neuen Namen vom 6. September ab tragen.

Kapitänleutnant Gunther Blüschow trat 1904 in die Kaiserliche Marine ein. Zu Beginn des Krieges war er Führer der Marinefliegerstaffel Flieger 1. Während der Belagerung von Singtau leistete er durch besonders schnelle Auffassungsgabe aus der Befähigung der verschiedenen Betriebe ergab sich, daß, abgesehen von dem musikalischen Betrieb der Firma August F. A. in Friesland, die Verhältnisse, vor allem der Oldenburger und Delmenhorster Betriebe zum Teil sehr zu wünschen übrig lassen. Es bedarf aller Anstrengungen, um die sozialen Einrichtungen wenigstens so zu gestalten, daß die Menschen, die sie in Anspruch nehmen, ihre Freude daran haben. Für die Gebietsverwaltung dürfte sich im Fliegergebiet auf dem Gebiet „Schönheit der Arbeit“ ein reiches Betätigungsfeld zur Mitarbeit ergeben.

wirkte. Die Tanzgruppe tat ihr Bestes, und die Mitglieder bei der Vorführung von bäuerlichen Gebräuchen fanden auf hoher Warte. Wenn im Spiel gezeigt wurde, daß der Buchweizen richtig geerntet werden kann, so war es eine Freude, hernach von den weiblichen Mitgliedern einen Buchweizenplanzen sprießend zu bekommen, der allen, die davon essen durften, vorzüglich mundete.

Nach den Weiterdörper Heimatspielen trat der Arbeitsdienst in die Erscheinung. Sein Kommen wurde durch das Spiel der Kapelle des Reichsarbeitsdienstes wirksam angefügt. Schneidig marschierte die Kapelle in den Wägen des Großen Ringes, und schneidig folgte die Abteilung der Turn- und Spielabteilung. Was die Turner des Reichsarbeitsdienstes zu leisten vermochten, das fand in den Vorführungen einen lebendigen Ausdruck. Die einzelnen in den Schau- nummern vorgeführten Leistungen fanden nicht nur auf hoher Stufe, sondern fehlten in ihrer Art eine Höchstleistung dar, die so leicht nicht überboten werden kann. Der Reichsarbeitsdienst brachte seine Vorführungen in drei verschiedenen Abteilungen, von denen jede einzelne Abteilung ihr Bestes gab. Die gezeigten Leistungen in den turnerischen Vorführungen waren erstklassig, indem dazu zu sagen ist, daß eine Organisation, die diese Leistungen übertrifft würde, nicht vorhanden ist.

Als der Reichsarbeitsdienst mit seiner Truppe, der sportlichen Leistungen ersten Ranges vollbracht, von dannen marschierte, da brauste der verdiente Beifall durch den Raum.

Hervorgehoben werden muß, daß die musikalischen Darbietungen der Kapelle des Reichsarbeitsdienstes sehr viel zu dem schönen Erfolg beigetragen haben.

Die Vorführungen im Großen Ring werden heute um 15.30 Uhr fortgesetzt. Die Tanzgruppe des Heimatvereins tritt in die Erscheinung, und hernach wird der Reichsflugklub seine allgemein interessierenden Vorführungen machen.

Flugschiffe über den japanischen Stellungen wertvolle Dienste. Nach der Eroberung der Festung verfuhr er mit seiner Truppe zu entzweiten, geriet in englische Gefangenenshaft, entfloß aber bald wieder und entkam nach Deutschland. Im weiteren Verlauf des Krieges war er Fluglotsenleiter in Eibau, Holttau und Seebitz. Nach dem Krieg blieb Blüschow seinem Beruf als Flieger treu. Er widmete sich der Erziehung des Feuerlandes mit Hilfe des Fliegerclubs. Auf einem seiner Flugschiffe fand er den Fliegerort. Durch seine Bücher „Der Flieger von Singtau“, das seine Fliegerische Tätigkeit im Fernen Osten und die Abenteuer seiner Flucht schildert, und „Neuerland“, in dem die Ueberquerung des Ozeans in einem kleinen Segler und die Flüge über dem unerforschten Gebiet des Feuerlandes geschildert werden, ist Blüschow in Deutschland allgemein bekannt geworden.

Kapitänleutnant v. Tschirsch und Bogendorf trat 1905 in die Kaiserliche Marine ein. Im Krieges gehörte er zunächst den Seefliegerabteilungen in Holttau und Helgoland an. Im Januar 1916 übernahm er das Kommando über die Seefliegerabteilung Jebränge. Im März dieses Jahres unternahm er im Verbande von sechs Flugzeugen einen Angriff auf die englische Küste. Hierbei wurde sein Flugzeug durch ein feindliches Kampfflugzeug zur Notlandung gezwungen, später jedoch durch ein deutsches Zerpoboot eingekerkert. Seine Verdienste liegen vornehmlich in dem organisatorischen Aufbau des Seefliegerwesens des Marinekorps. Als Gruppenkommandeur der Seeflieger führte er alle Seefliegerabteilungen Fländerns. Am 16. Oktober 1918 erlag er einer Grippeerkrankung.

## Befichtigungsfahrt des Amtes „Schönheit der Arbeit“

Das Amt „Schönheit der Arbeit“ veranstaltete eine Befichtigung der Ziegeleibetriebe im Gau Weser-Ems. An dieser Befichtigungsfahrt nahmen teil außer den Vertretern der Gaubetriebsgemeinschaft „Stein und Erde“ und dem Gaureferenten des Amtes „Schönheit der Arbeit“, Hg. Reindorf, Berlin, Reichsfluggruppenleiter Hg. A. Rogg, Berlin, sowie im Amt Oldenburg Amtsbauplatzmeister Willms, und im Kreis Friesland Assessor Dr. H. H. Hammer als Vertreter des Amtshauptmanns Ott und Kreisleiter H. F. U.

gel. Aus der Befichtigung der verschiedenen Betriebe ergab sich, daß, abgesehen von dem musikalischen Betrieb der Firma August F. A. in Friesland, die Verhältnisse, vor allem der Oldenburger und Delmenhorster Betriebe zum Teil sehr zu wünschen übrig lassen. Es bedarf aller Anstrengungen, um die sozialen Einrichtungen wenigstens so zu gestalten, daß die Menschen, die sie in Anspruch nehmen, ihre Freude daran haben. Für die Gebietsverwaltung dürfte sich im Fliegergebiet auf dem Gebiet „Schönheit der Arbeit“ ein reiches Betätigungsfeld zur Mitarbeit ergeben.

## Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Zu der gestrigen Notiz über das in die Saaten gefallene sind wir uns mitgeteilt, daß nicht die Mutter — das sind ich und auswärts hier in Vöhring — sondern die zukünftig vorüberkommende Frau des Revierverordnungsmeisters Kulle, Oldenburg, den Vorfall bemerkt und das Kind aus dem Wasser geholt hat.

Geestern. Der Radfahrerverein Sturm veranstaltete am Sonntag im „Lundmühlgraben“ ein großes Radfest.

Die Wege. Alle Amtswalter und Rüstungsarbeiter waren am Dienstag zum Appell angetreten und wurden vom Marschblöcker Major der Ortsgruppenleiter Vöhring in Begleitung der Ortsgruppenleiter der neuesten Dienstausweisungen und Anordnungen, insbesondere für die Rüstungsarbeiter bekannt. Aus dieser Ortsgruppe fuhren in diesem Jahre sieben Parteien geestern mit.

Die Wege. Es ist wohl eigentlich das einjährige Dorf, das die Vöhringer bei Jan Weber, das alt und jung in diesem Umfange zum frühesten Erleben am nächsten Sonntag beim „Vöhringer Appell“ wieder vereinen wird. Wenn dann abends die Dorfmusik spielt, ist diese und Tanzzeit meistens zu feiern.

Die Wege. Der Neubau des Gasmotors und Hofanlagen Oltmanns konnte am Dienstagabend richtiger hergestellt werden. In üblicher Weise beging der Wäuber mit den Bauhandwerkern sowie zahlreichen Freunden und Bekannten das Radfest.

Die Wege. Die Arbeit der NS-Frauenkraft mit ihrer Zelle Sanftmutter steht zur Zeit im Zeichen der Gemüthsaktion für das NSD, in welche alle irgendwie verfügbaren Kräfte eingebunden werden, und so fast man in den letzten Tagen in der Schule die Frauen beim Eintragen von Wägen beschäftigt. Wieder wurden hier gemeinschaftlich mit der Sanftmutter Zelle 476 Dosen eingeführt.

Die Wege. Für den heutigen Nachmittag wurden wieder drei Parteien in der Gegend, nachdem vor einigen Tagen die letzten abdrillen. Erweiterte ich es entgegen, in diesem Jahre wiederum eine größere Anzahl Geestlinge in Low zu werden.

Die Wege. Freiwillig aus dem Leben schied der von Gießfeld-Reueneide vor der Hünnesbrücke nach Moorleem abgelebten Landstriche an einem Baum erkrankte.

Die Wege. In der Gegend genossen wurde am Mittwochabend ein 24 Jahre alter Landbesitzer, der in Eidingen beschäftigt ist. Der junge Mann hatte in der Wäublerstraße eine Türschwelle eingelassen und wurde wegen weiterer Verloren tödlich.

Die Wege. Der Umschlag von Baustoffen hat in den letzten Wochen in unserem Galen beträchtlich zugenommen. Rame bislang nur benutzte Motorfahrzeuge oder auch Reichter mit kleineren Mengen Schwenkmessern oder auch Wäublerplatten vom Weiland hier zum Umschlag, so hat der Umschlag dieser Baustoffe mit der Durchführung größerer Bauarbeiten ebenfalls beträchtlich zugenommen.

Die Wege. Die Monatsversammlung des Sportvereins Vöhring findet abends im Wäublerhof statt. Diese Versammlung wird diesmal von besonderer Wichtigkeit, da die Befichtigungsfahrt für das Gewässer der Wäubler Straße einer Aenderung dringend bedarf.

Die Wege. Am Montagabend trafen etwa 150 Radfahrer in der Heim- und Mosegegend ein. Sie

wurden mehrere Tage die Gastfreundschaft der Wehrmacht genießen. Auch die Gemeindefunktionen nahm verschiedene Schiffe ab. Am Freitagabend findet für alle Gäste und ihre Gastgeber ein Begrüßungsabend in Schmiedes Hof statt.

Rodenkirchen. Auf den abgeräumten Getreidefeldern steht man augenblicklich die Schulmänner unter Aufsicht ihrer Lehrer fleißig bei der Aehrenjammung für das NSD.

Rodenkirchen. In den Rodenkirchen der Vöhringstraße hat Dr. med. Gehl ein Anwesen für die Gemeinde eingerichtet und bereits mit gleichen Interessenten eine Menge Material gesammelt. Circa 50 Hofforderungen von Hosen unserer Gemeinde haben in dem Archiv bereits ihren Abschluss gefunden.

Rodenkirchen. Ebdell verunfallt ist der Mädrige R. G. v. d. aus Hesterlande. Er machte mit einem Motorrad eine Probefahrt. In voller Fahrt fuhr er gegen einen Baum. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Wehrmänner Krankenhaus gebracht, wo er starb.

Rodenkirchen. Großes Glück hatte der Fischhändler Zweierl von hier, der bei Reuburg mit seinem Kestau auf einem umfangerichten Fischenabübergang von einem Zug angefahren wurde. Der Wagen ging vollständig in Trümmer. Er blieb wie durch ein Wunder unversehrt.

Rodenkirchen. Oberleitungsleiter Linneuber kann auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Lokomotivführer Teuber war 25 Jahre bei der Reichsbahn tätig.

Rodenkirchen. Mit Rücksicht auf den Reichsbahnvertrag wurde der Reichsbahnvertrag vom 6. September auf den 11. Oktober verlegt.

Rodenkirchen. Reichsbahnvorsteher J. Schöhorn wurde zum 1. September nach Halle versetzt. Sein Nachfolger wurde Reichsbahninspektor Friedrich von Schöhr.

Rodenkirchen. Die Gewerbesteuer für den August von 16 350 auf 16 422. Der Geburtenüberschuss betrug 18.

Rodenkirchen. Am Freitag wurden die Geruchs- befühlungen durch die Fischmehlfabrik untrüglich. Durch Verhandlungen des Bürgermeisters mit der Betriebsleitung ist nun erreicht worden, daß durch den Einbau technischer Einrichtungen diesem Uebelstande abgeholfen werden soll.

Rodenkirchen. Fischdampfer „Jebeland“ brachte nebst 1500 Zentnern Perlen einen neun Zentner im Gesamtgewicht von 150 Pfund an Land.

Rodenkirchen. Die Heringsfische sind in vollem Gange. Die Fischindustrie ist überaus tätig beschäftigt. Es konnten in letzter Zeit mehrere hundert Frauen und Mädchen eingekleidet werden. Aber noch ist der Bedarf an weiblichen Arbeitskräften nicht gedeckt, ein erheblicher Mangel ist noch vorhanden. Das Amtswalter „Unterweiser“ brachte nebst Anmeldekarten.

Rodenkirchen. Die Kattelleiste Einwarden wurde jetzt wieder als Bahndorf dritter Ordnung erklärt, da der Verloren- und Stillerderfer in letzter Zeit fast gelassen sind. Als Bahndorfvorsteher wurde Reichsbahninspektor Fischer vom Bahndorf Rodenkirchen nach hier versetzt.

Rodenkirchen. Ein NSD wurde auf der Kleinmeyer-Platz gefangen. Es mußte vor dem Hochwitzer flüchten und schwamm an den Deich, wo es ertrank. Der zwölfjährige Hegeringerler war es in seinen Schatz genommen.

Rodenkirchen. Ein großer Hitztag wurde hier nachts verbracht. Einmal, und zwar gegen 1.45 Uhr und gegen 4 Uhr, wurden von Unbefugten die Gloden geläutet, anschließend um ein Schadenfeuer vorzuzuführen.

Schweil. Bei Erdarbeiten beschäftigt, wurde ein Arbeiter unglücklichweise mit einer Schaufel verletzt, die ihm die Sehnen der Finger erheblich verletzt wurden. Er wurde dem Krankenhaus zugewiesen.

Barel. Vom Unterbahn 11/59 nahmen 20 Hitzlerungen an dem Reichsbahnfest in Nürnberg teil. Nach einem vorübergehenden Appell vor dem Unterbahnfest, erfolgte die Korrekte am Donnerstag, dem 10. September, im G. o. f. o. r. d. In dem am gezeichneten Bühnenfest eines tiefgen Bauern drangen nachts Hühler ein, die etwa 25 Kühen tödeten.

Barel. Auf der Ziegelei von Brunten in dem benachbarten Schweinrieder entstand auf bislang ungeklärter Weise in einem Trockenschuppen ein erhebliches Schadenfeuer. Die sehr feuergefährliche Feuerwerke von Reuburg und Ziegelei griffen mit der Ziegeleibetriebskraft das Feuer ergriffen an und konnten es glücklicherweise auf den Verd beschränken. Immerhin ist der Schaden nicht unbedeutend.

Reuburg. Der Anbauer Gerhard Doffen, Rüttele-Reuburg, kann heute auf 88 arbeitsfreie Lebensjahre zurückblicken. Der Hochtag war bis in sein hohes Alter hinein in rastloser Tätigkeit, namentlich auf Formorten, beschäftigt, deren Erträge er den dortigen Ziegeleien lieferte. Jetzt verbringt er seinen Lebensabend bei seinem Sohn.

Reuburg. Mit dem Ausbau der Schillerstraße, auf der Strecke von dem Altstadter bis zur Rodenstraße, ist jetzt begonnen worden. Es sind umfangreiche Arbeiten dafür notwendig, sowie der teilweise Abruch eines Gebäudes am Altstadter.

Reuburg. Da jetzt im Mittelpunkt der Stadt ein großer Saal fehlt, wurde die Reitbahn, die während der Festwoche mit gutem Erfolg zu Rundungen benutzt wurde, jetzt auch als Festzeltungslokal für die Verteilung der gesamten Einrichtungsgegenstände des „Hof von Oldenburg“ in Anspruch genommen.

Reuburg. Der Gaspreis soll hier vom 1. Oktober ab um 1 Kop. je Kubikmeter ermäßigt werden. Die in einer Daushaltung verbrauchten ersten 25 Kubikmeter werden dann mit 22 Kop. je Kubikmeter berechnet werden. Die Zahl der Gasanmelder liegt auf über 600 geliegen.

Reuburg. Steinfinnen. Seinen 80. Geburtstag beging am Donnerstag der Bauer Johann Cordes, dem zu seinem Ehrentage von vielen Seiten Glückwünsche bargebracht wurden.

Reuburg. Am Dienstagabend fand bei Gasswirts Joh. Osterloh eine Zusammenkunft der aus dem Reichsarbeitsdienst entlassenen jungen Männer statt. Zum Ortsarbeitsbühnenwäuber wurde Julius Wäuber-Wäubler, Bauern, Westrupestraße, eingeführt. Gasswäubermeister P. Wäubler-Oldenburg hielt ein etwa einundfünfziges Referat über den Arbeitsdienst.

Reuburg. Auch an den Wochentagen ist augenblicklich bei der großen Schwelche der Fremdenverkehr ziemlich stark. Aus Bremen trafen mehrere Omnibusse ein. Die Teilnehmer beschäftigten die Steinbrücker des Wäubler-Wäubler und die Ausgrabungen bei den Kleinmeyer-Steinen.

Reuburg. Einem Wanderburschen wurde in Rodenkirchen ein gebrauchtes Fahrrad gestohlen. Der Gendarmerteil gelang es, den Täter in Dittingen zu fassen und das gestohlene Fahrrad sicher zu stellen.

Reuburg. Am Mittwochmorgen fand die Ehefrau R. ihren Mann erkrankt im Stalle auf. Was ihn zu dieser Verzweiflungszustand getrieben hat, ist unbekannt.

Reuburg. Ein hiesiger Fuhrunternehmer unternahm am letzten Sonntag einen Ausflug zur Wehmer. Er hatte sein Auto auf einem Sofa unter. Als er seine Rückfahrt antreten wollte, mußte er die Feststellung machen, daß schon bereits vor ihm welche dagesessen und mit seinem Auto verschunden waren. Alle Nachforschungen waren bislang vergebens.

Vom „Biestedter Vuernhus“

Biested, 4. September. Nach wochenlanger emsiger Arbeit haben die Handwerker den Bau des Biestedter Vuernhus fertiggestellt...

ammelt werden soll. Die Inneneinrichtung wird den Gebräuchen ehemaliger Zeiten angepaßt werden...

aus Heidekraut. Bei der Befestigung der einzelnen Watten wurden statt Eisennägel alter Geflochtenheit goldfarbige Nägel verwendet...

Herba-Seife advertisement with image of a box and text: 'Misser, Flechten, und Hautausschlag verschwinden durch Medizinal Herba-Seife'.

Radio advertisement: 'Radio E. Grimm, Städtischer Schlachthof, Sonnabend ab 8.30 Uhr großer Preisverkauf...'.

Staus-Drug advertisement: 'Staus-Drug, Gust. Wessels, Stausstr. 15, Theater-Drug Fr. Kunkel, Gasterstr. 24'.

Table with 4 columns: Gewinnsatz, Gewinn, and other financial data for various groups.

Table with 4 columns: Gewinnsatz, Gewinn, and other financial data for various groups.

Am Gewinnsatz verbundene: 2 zu je 10000, 2 zu je 10000, 2 zu je 75000, 2 zu je 75000, 2 zu je 10000, 2 zu je 5000, 2 zu je 3000, 188 zu je 2000, 604 zu je 1000, 1066 zu je 500, 8866 zu je 300 1/2.

Amfliche Bekannmachungen Staatliche Torfmoore. Es wird darauf hingewiesen, daß die Hausbrandmoore auf Grund der Einweilungs- und Verpachtungbedingungen bis spätestens zum 16. September d. J. in Ordnung zu bringen sind.

Belohnung auf 100.- RM. Eldenburg, den 29. August 1936. Wlams.

Vorstand der Ammerländer Wasseracht. Die Verbschau der öffentlichen Wasserlage findet am Donnerstag, dem 24. September d. J., vorm. 8 Uhr beginnend, statt.

Kösters Kaffee. Für den Rumtopf! Alexanderklaren, Franzbranntweln, Jamaikarum-Verschnitt. Willy Mönning, Alexanderhaus und Fillalen.

Öbunta. Die Deutsche Arbeitsfront Ortsgruppe Moslesfehn-Achternmeer. Am Sonntag, dem 6. September 1936. Nachfeierabend-Veranstaltung bei Johann Büffelmann, Südmoslesfehn. Beginn 6.30 Uhr.

Gut Handsmöhlen. Am Sonntag, dem 20. September 1936, veranstaltet der G. S. Sturm 1/24 ES-Standarte in d. Räumen von „Öt. Hundsmöhlen“ (C. Dannemann) eine

Rekruten-Abschiedsfeier. Tanz, Sumor, Einlagen 18, 15 Uhr. Vortrittsabendverbindung ab Markt stündlich.

Rhein-Mosel-Fahrt. vom 6. bis einschl. 10. Sept. sind noch einige Plätze frei. Eldenburger Vorortbahnen - Ruf 2111

Zajt neues eiden. Gzjimmer. Riche, Gasberd, Rolle zu vert. Hoagemannstraße 1.

Willi Pohler. mit seinen Stiffen spielt zum Tanz am Sonnabend u. Sonntag im Parkhaus Fischer.

Anzeigen verkaufen! Helfen verkaufen!

Auch während des Umbaues werden Sie in meinen Ausstellungsräumen im Hinterhaus (Achtenstr. 40) zufriedenstellend bedient Otto Herda Goldschmiedemeister und Juwelier

Einkochgläser. enttäuschen Sie nie. Lange Straße 7b.

Silber-Bestecke. u. 100 Gr. Silber-Kaff., direkt ab Fabrik an Priv., s. B. 72 Seite 100 Gr. R.M. 78, Jagda. 10 Monatsraten. Katalog gratis. H. Borch & Co., Solingen.

Jeden Kleiderstoff in Wolle und Seide finden Sie gut und preiswert in Eldenburgs

Klaue & Peine. Buchweizenmehl. Buchweizenmehl . . . 25 Pf. Weizenmehl . . . 16 Pf. Roggenmehl . . . 25 Pf. Kartoffelmehl . . . 20 Pf. 25 Gmder Herringe . . . 25 Pf.

Zu belegen 25 000 RM auch geteilt, als 1. Hypothek auf städtischen Grundbesitz. G. Beilmair, Hypothekensmakler, Bergstraße 17 a, Fernruf 3536.

Zwergpapagei entflohen. Wiederbrg. Belohnng. Nordstr. 7.

Mietgesuche. Ja. Ehepaar sucht zum 1. 10. 36. evtl. später, 2. Sim., Küche und Bad. Ang. u. Preis u. B. G. 433 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen. Zu vermieten möbl. Zimmer. Schützenhofstraße 17.

Wohnung. Zu verm. ganzes Wohnhaus mit Gartenland 6 Kilometer von Eldenburg. Grundstück kann evtl. auch gekauft werden. Eintritt 15. Sept. oder früher. Es kommen nur loyale und saubere Mieter in Frage. Heint. Hille, Grundstücksmakler, Telefon 4188

Stellen-gesuche. Junges Mädchen. 21 J., sucht zum 1. Okt. oder später Stellung. Eldenb. a. Umgeb. bes. Angeb. mit Lohn an H. Eilers, Giesfeld a. d. Weser, Wülfenstraße 26.

Stellen Angew. Männliche. Gefucht zuverlässiger, ehrlicher Bäckerlehrling für Landbäckerei. Albert Secker, Bismarckstr., über Eldenburg.

Geleht ein Plaharbeiter. H. C. Brand, Holzhandlung.

Geleht ein junges Mädchen. oder eine aufstrebende Frau a. Gehalt und Familienansehen. G. Kaye, Remelderer 82 (Wohn. Elmendorfer-Remelderer)

Geleht ein junges Mädchen. zum 1. Oktober 1936. Kantine 1, Maasberg, Rechenbrüd.

Geleht ein junges Mädchen. zum 1. Okt. für dreiwöchige Tage gefucht. Hochauerer Straße 14.

Geleht zum 15. September eine jüngere Hausgehilfin bei Familienansehen, und Lohn, auch am liebsten solche, die zu Hause schlafen kann. G. Oden, Blumenstraße 58.

Rontoristin. (Neu) mit guter deutsch. Sprachkenntn. für einige Wochenstunden gefucht. Rab. mit Preis für die Arbeitsunde unter B. G. 436 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Geleht auf bald tüchtige Verkäuferin für die Abelia, Konfektion und Manufakturwaren meines Geschäftsbereiches. Angebot mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsanprüchen an Gerhard Borchers, Seiel.

Geleht zum 1. oder 15. Oktober wegen Antritt ein Mädchen für Haus- und Landwirtschaft. Diedr. Rindler, Ganthausen bei Kallede. bei der Hauptpost



# Dem Oldenburger Bauern

Landwirtschaftliche Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ + Oldenburg, Freitag, den 4. September 1936 + Nr. 240, 3. Beilage

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Noch nicht in allen Bezirken unserer Landesbauernschaft ist die gesamte Ernte geerntet, und manch' banges Hoffen gilt nach wie vor

### der Witterung,

mit der wir in den letzten Tagen allerdings sehr zufrieden sein konnten. Die Tage waren meist ohne Regenschauer, und der starke Wind sorgte gegebenenfalls sehr schnell für die Abtrocknung. So konnten in den letzten Tagen auch in der Marsch die Garben recht gut trocken und restlos und einwandfrei unter Dach gebracht werden. Auf der Geest dagegen begünstigte die Witterung ein rasches Einfahren des zweiten Schnittes. Doch hält man hier schon wieder Ausschau nach Feuchtigkeit. Der Wind entzieht zuviel Wasser und der leichte Sandboden benötigt genügend Feuchtigkeit, wenn die spät gesäten Stoppelsaaten überhaupt auflaufen und die grün stehenden gute Erträge bringen sollen. Für eine aber war die Witterung wie geschaffen, nämlich für die Ausstellung „Bauer am Werk“.

Die höchsten Erwartungen, sowohl was die Beschäftigung als auch die Anlage und Anordnung der ganzen Ausstellung anbetrifft, als auch den Besuch, sind weit übererfüllt. Alle Besucher sind des Lobes voll. Wirklich Großartiges ist geleistet worden. Eines als wertbestimmend sei vorweg gesagt:

„Eine in einem solchen Rahmen aufgezogene Ausstellung, wie die „Bauer am Werk“, wird viel anschaulicher und belehrender als unsere große Reichsstandsschau, auf denen zwar auch Gewaltiges geleistet und recht viel gezeigt wird. Aber dieses recht viel ist schon zu viel, so daß der Besucher, der im allgemeinen nur einen oder höchstens zwei Tage die Ausstellung besucht, bei weitem nicht alles in dem Maße in sich aufnehmen vermag, wie es erforderlich ist, wenn er daraus die richtigen Schlussfolgerungen für seinen Betrieb ziehen will. Das aber ist Sinn und Zweck einer jeden Ausstellung. Sie soll in jeder Weise belehrend wirken. Dieser Forderung aber wird die Ausstellung „Bauer am Werk“, wie sie zur Zeit in Oldenburg gezeigt wird, in vollstem Maße gerecht. Ohne Frage wird sie daher auch zu ihrem Teil dazu beitragen, die Vorforderung unserer Reichsregierung zu fördern, die darin beruht, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen, um uns den inneren und äußeren Frieden für alle Zeiten zu wahren. Erreicht werden kann dies nur dann, wenn jeder Bauer, Siedler, Landarbeiter und alle, die sich mit der Erzeugung von Lebensmitteln befassen, ihre ganzen Kräfte anspannen, damit wir auch das Letzte aus unserem Grund und Boden herausholen. So gegeben, bedeutet die Ausstellung „Bauer am Werk“ die sichere Vorbereitung zur kommenden Erzeugungsschlacht, die uns alle wieder an der Front sehen wird.“

„Die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen, muß dann gelingen, wenn jeder Deutsche nur unter dem Gesichtspunkt der inneren und äußeren Freiheit des Volkes handelt!“

So sprach in der Eröffnungsszene unser Gauleiter Carl Löber zu uns. Laßt uns diese Mahnworte beherzigen! Wie sehr gerade das Wohlergehen eines Volkes, nicht zuletzt auch das des Bauern, abhängig ist von dem inneren Frieden, das beweisen uns Gewaltig die augenblicklichen Zustände in Spanien, Griechenland, Portugal, in Ost- und Westchina, in der Ukraine, wo man den Bauern das Korn auf sich heuern beschlaghaft. „Wo aber ihre Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten.“ Da beginnt ein Kampf auf Leben und Tod. Wertvolle Menschenarbeit wird ebenso wie der Meißel mit brutaler Gewalt vernichtet, das kostbarste Gut — Menschenblut — fließt in Strömen, und für Jahrbunderte, ja, vielleicht für Jahrtausende wird ein solcher Staat in der Entwicklung innerhalb der Weltgeschichte zurückgeworfen. Wichtiger als je werden sich die Nachbarstaaten als Unterdrücker zeigen, so wie auch wir das erleben müssen. Nicht erst einmal das Rad rückwärts, so ist es schwer aufzuhalten, und mit Riesenschritten geht es abwärts mit solch einem Volke. Vor wenigen Jahren noch standen wir in Deutschland ganz, ganz dicht vor solch einem Chaos. Nicht mehr viel hätte gefehlt, und auch bei uns wäre kostbares Menschenblut in Strömen geflossen. Nun aber haben wir nach langen, schweren Kämpfen unsere innere Freiheit wiedergewonnen, und in Ruhe und Frieden kann jeder Deutsche an seiner Stelle arbeiten, arbeiten und nochmals arbeiten, damit auch der äußere Frieden gewahrt bleibt. Wie schwer es aber fällt, die äußere Freiheit zu erringen, den Frieden zu wahren, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt, das erleben wir in der augenblicklichen Zeit ebenso sehr. Wir erkennen es mit aller Deutlichkeit, wie weit schon die marzifischen Machtfüßler vorgedrückt werden zu dem alles vereinigenden Weltkommunismus, der das Ende der Welt bedeuten wird. Um so mehr begrüßen wir daher die letzte Verfügung unseres Führers, der alle weissenäbigen deutschen Männer zur Wehrpflicht auf zwei Jahre ruft. Erkennen wir somit die Gefahr der Bedrohung unseres äußeren Friedens, dann muß gerade das um so mehr ein Ansporn für uns sein, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß dem unerhördeten deutschen Heer der Rücken gesichert bleibt durch die Zufuhr an Nahrungsmitteln sowohl für die Soldaten als auch für das ganze deutsche Volk.

Einbringlicher aber als die durch die Postchaft des Führers kann der deutsche Bauer gar nicht auf seine Pflicht hingewiesen werden. Sie liegt jedoch keineswegs allein in der Versorgung aller Deutschen mit Lebensmitteln, sondern darüber hinaus soll der deutsche Bauer in stand

## Bekämpfung der Monila-Krankheit

Von Oskar Hartwig, Berlin

Die fürchtbarste und auch gefährlichste Krankheit, die unseren Sauerfruchtanbau treffen kann, ist die Monilia, weil sie in kurzer Zeit große Bestände der wertvollen Obstbäume schwer schädigen und sogar vernichten kann. Die deutsche Obstverwertung benötigt ungeheure Mengen von Sauerfrüchten. Auch im Hinblick auf die Entlastung des deutschen Fettmarktes durch Verwertung von Marmelade und Gelee muß daher jeder Obstbaubestitzer dafür sorgen, daß diese Gefahr, die dem deutschen Sauerfruchtbestand droht, energig abgewendet wird. Auf keinen Fall darf man der Monilia abwartend gegenübersehen; denn wenn bereits ein Schaden eingetreten ist, so ist es zu spät, theoretische Bekämpfungsmöglichkeiten zu erörtern. Auf Grund langjähriger, meistens trauriger Erfahrungen steht es heute fest, daß die

solches Verfahren hat nur dann Zweck, wenn es sofort nach dem ersten Auftreten der Krankheit erfolgt. Das „Auslösen und Verbrennen“ stellt daher als Bekämpfungsmassnahme lediglich einen Notbehelf dar.

Jeder Bauer und Landwirt, jeder Gärtner und Kleinsiedler, der Sauerfruchtanbau betreibt, muß sich von vornherein darüber klar sein, daß dieser schleichende Pflanzenzoo nur dadurch bekämpft werden kann, indem man seinen Bäumen günstige Lebensbedingungen verschafft; dazu gehört auch ein rücksichtsloser, jedes Jahr zu tätiger, scharfer Rückschnitt der Steinobstbäume. Leider muß man feststellen, daß trotz Auffklärung von maßgeblichen Stellen aus in dieser Hinsicht noch sehr viel gefündigt wird. Jeder einsichtige Obstbauer muß hoch begreifen, daß eine Pflanze, die nur an den äußersten Spitzen der mehrjährigen Triebe einen Blattwuchs zeigt, nicht normal wächst, also unterernährt ist. Meistens ist dann noch das innere Gezeig der Krone allzu dicht, so daß es infolge des in der Krone herrschenden Schattens gar nicht an der Assimilation mitwirken kann.

Bekanntlich ist die Austriebsfähigkeit der Steinobstknospen nur einjährig, auch haben lediglich die austreibenden Knospen einen Wert, weil die schlafend bleibenden mit der Zeit absterben. Dann schiebt aber der Trieb zu unformiger Länge aus und hängt infolge innerer Schwäche herunter, anstatt daß er einen aufrechten, der Sonne zugewendeten Wuchs zeigt. Diese mehr nur wie Trauerweiden aussehenden Bäume haben naturgemäß keine Abwehrkräfte gegen die Gefahr der Monilia. Wenn eine solche Sauerfrucht dann von der Seuche befallen wird, liegt es auf der Hand, daß hier das Spritzen mit chemischen Mitteln, sowie das Ausschneiden und Verbrennen der Zweige nicht mehr helfen kann. In jeder geordneten Obstbauwirtschaft sollte daher der Baumstumpf zu den selbstverständlichen Maßnahmen gehören.

Dabei darf man nicht veräußen, diesen Schnitt von dem ersten Jugendwachstum an durchzuführen; jährlich ist der Baum kräftig zu schneiden, und zwar so, daß alle einjährigen Triebe, soweit sie als nützlich am Baum befestigt werden, bei beginnendem Zustromlauf zurückgeschritten werden, damit auch jedes verbleibende Auge fruchtbringend austreiben kann. Das Innere der Krone beschnitten man vollkommen trieblos, damit ein Eindringen des Sonnenlichts und der Luft ermöglicht wird. Wie einwandfrei geführte Obstbaubetriebe überzeugend beweisen, tritt bei ihnen die Monilia-Krankheit überhaupt nicht auf, während benachbarte Sauerfruchtplantagen, die nicht so zweckmäßig behandelt wurden und daher nicht widerstandsfähig sein können, von der Seuche befallen werden. Am anfälligsten unter allen Arten ist wohl die Schatteneiche, doch auch die anderen Sorten sind nicht völlig immun gegen die Monilia-Krankheit; deshalb muß man alle Sauerfruchtarten ohne Ausnahme sachgemäß beschnitten, da hierdurch auch die Erzeugung einer erfrischenden Sauerfruchternte von vollendeter Größe und geschmacklicher Vollkommenheit wesentlich gefördert wird.



(Lando. Wilderdenst)

Anwendung von Kampfer- oder Schwefelpräparaten gänzlich erfolglos und sinnlos ist, weil chemische Mittel die Monilia-Krankheit nicht beseitigen können.

Von vornherein muß der Monilia-Epidemie jede Möglichkeit ihres Auftretens genommen werden, indem man besonders die Lebenskraft der Pflanze stärkt und sie damit gegenüber krankhaften Einflüssen widerstandsfähiger macht. Mancherorts wird empfohlen, die von Monilia befallenen Triebe abzuschneiden und zu verbrennen, damit die Seuche wenigstens auf ihren Herd beschränkt bleibt. Diese Maßnahmen sind jedoch derartig zeitraubend, daß sie neben einem völligen Ertragsverlust eine große Lohnausgabe infolge Beschäftigung von vielen Arbeitskräften zur Folge haben. Ein

### Lebensborn und Blutquell für die Erneuerung des deutschen Volkes

sein. Diese Mahnung und Forderung, die auch in dem großen Reichsbrandschmelz durch Bild und Plastik dem Zuschauer nahegebracht wird, ist bitter ernst zu nehmen. Sie ist daher auch nicht mit Unrecht als die erste und oberste Forderung zu Anfang der Ausstellung gebracht. Jedem einzelnen aber, der das Zeit verläßt, nachdem er alles in Ruhe auf sich hat einwirken lassen, wird dann bestimmt klar geworden sein, daß derartige Anforderungen, wie sie gestellt werden, jede nur dann erfüllt werden kann, wenn wir auch in Zukunft über ein wertvolles, leistungsfähiges Menschen- gut verfügen. Große Leistungen sind in den letzten drei Jahren auch hier in Oldenburg vollbracht worden, auf die wir mit einem gewissen Stolz herabsehen und die uns einen Ansporn zu weiterer Mitarbeit geben; denn nur

### in der Leistung liegt der Adel der Arbeit,

sagte der Hauptabteilungsleiter Dr. Merkel gelegentlich der Bauernkundgebung am Montag zu uns. Wieviel Kleinarbeit, kaum mehr erkennbar, aber liegt darin, bis das Handwerk oder der Bauer seine Erzeugnisse zur Schau stellen kann. Sind es nicht als Erzeugnisse, die dem notwendigen Lebensunterhalt des einzelnen dienen? Von jedem Besucher kann nur immer wieder anerkannt werden, daß jeder einzelne sein Bestes zum Gelingen der Ausstellung beigetragen hat. Anerkannt werden müssen aber besonders auch die Leistungen unserer Bauern, die sich wiederpiegeln in der Vergrößerung der Anbauflächen von 1934 mit 7 Sektar bis 1936 auf 320 Sektar, oder die Vergrößerung der Anbaufläche von Raps oder die Mitarbeit bei der Leistungskontrolle unserer Rinder. Alle diese Arbeiten tragen letzten Endes doch mit dazu bei, die große Lücke in der Fütterungsverorgung Deutschlands zu schließen. Oder denken wir an die Umstellung in der Futtermittelversorgung innerhalb unserer Landesbauernschaft, die mit der Futterbereitung an der Spitze marschiert. Niemand hätte vorher solche Erfolge in der Viehzucht auf allen Gebieten erzielen können, wenn nicht der oldenburgische Bauer vorausschauend schon bei Zeiten die Versorgung des Viehs auf wirtschaftseigene Grundlage gestellt hätte. Heute schon erntet er die ersten Früchte seiner Arbeit. Wie ungeheuer wertvoll die planmäßige Bewirtschaftung unserer Bauernbetriebe sowohl für den einzelnen Betrieb als auch für die ganze Volkswirtschaft ist, zeigt uns

### die Freilanderschau der Landesbauernschaft,

die in mullergünstiger Weise mit viel Liebe und Verständnis aufgezogen ist. Etwas Ähnliches wurde uns bisher auf keiner Ausstellung gezeigt. Neue Wege sind hier beschritten, die

sicher zu dem erwünschten Erfolg führen. Das selbe gilt auch von der Ausstellung in der wertigeren Futtermittel-Beilage als alle Neben- und Zeichen wirken derartige Aufbaumittel. In der Freilanderschau erfolgt die Bewirtschaftung des alten Hofes nach früheren Gesichtspunkten, nach einer veralteten Wirtschaftsweise, die zwar auch gute Leistungen erzielt, die aber im Punkte der Selbstversorgung auf wirtschaftsfremde Futtermittel angewiesen ist; so werden bei den neuzeitlich bewirtschafteten Höfen die noch höheren Leistungen auf der Basis wirtschaftseigener Futtermittel geschaffen. Das aber ist eine Leistung, die gar nicht genug anerkannt werden kann. Derartige Erfolge sind aber nur dann zu erzielen, wenn wie in einem großen Staatsgetriebe auch in den kleinen und kleinsten Einzelbetrieben alles organisch wie bei einem großen Nährwert ineinander greift. Erst die Futtermittelherstellung eine gute Düngerverwirtschaftung, dann die Leistungssteigerung bei einem gesunden, bodenständigen, gut durchgezüchteten Vieh mit wirtschaftseigenem Futter. Hinzukommen muß daneben auch die Kraftfuttermittelherstellung durch die Ausfaat von nur hochgezüchteten, leistungsfähigen, gesundem Saatgut. In Frage kommen dafür nur solche Züchtungen, die sich auf Grund jahrzehntelanger Inzuchtversuche bewährt haben. Sehr belehrend wirken ferner die Ausstellungen

### des wirtschaftseigenen Düngers, sowie der Handelsdüngemittel.

In anschaulicher Weise wird hier der hohe Wert einer richtigen Düngepflege dargestellt, desgleichen die Kompost- und Jauchebereitung. Nur dann, wenn wir den Wert unserer wirtschaftseigenen Düngemittel richtig einschätzen wissen, ihn zu erhalten suchen, wie das dort gezeigt wird, werden wir auch die Wirkung der Handelsdüngemittel zu schätzen vermögen. Die vereinigten Düngervereinigungen als auch die Einzelhändler haben in sehr anschaulicher Weise ihre Düngemittel zur Schau gestellt und untereinander sich ihre Stände taum von denen auf der großen Reichsstands- schau. In hets freigegebenen Maße wird der Bauer und Landwirt dazu veranlaßt, höchste Ernten zu erzielen. Dies wird er nur dann können, wenn er die künstlichen Düngemittel in Verbindung mit dem natürlichen Dünger dem Boden zuführt, wobei letzterer die Grundlage einer gesunden Pflanzenernährung sein soll. Sie beide aber bilden wertvolle Hilfsmittel in der Erzeugungsschlacht. Nicht unerwähnt bleiben aber sollen auch

### die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte,

die in einer richtig abgemessenen Anzahl zur Schau gestellt sind, um so die wesentlichen Neuerungen auf dem Gebiete der Technik in der Landwirtschaft zu zeigen. Große Summen

führt alljährlich die Landwirtschaft der Industrie durch den Verkauf der Maschinen und Geräte zu Infolge der ungenügenden Menge, die ihnen meistens aus dem Bauernhof zuteil wird, ist der Verbrauch ein großer. Wenn dies einerseits aus sehr zu vermeiden ist und gerätig werden muß, so mag es andererseits wohl auch kein allzu großer Fehler sein, da die Fortschritt gerade auf diesem Gebiet in den letzten Jahren ungeheuer groß sind. Doch kann auch ein Uebermaß auf diesem Gebiet nur schaden. Und ein allbekanntes Wort „weniger wäre mehr“, paßt hier genau so wie in vielen anderen Fällen. Immerhin bietet diese Ausstellung dem Besucher Gelegenheit zum Vergleichen und Prüfen. So wird auch sie zu ihrem Teil dazu beitragen, unseren Bauern die Arbeit zu erleichtern und beschleunigen zu helfen.

Als ein Glanzstück der Ausstellung ist unzweifelhaft jedoch

die große Zierschau

anzusprechen, deren Wert noch dadurch erhöht wird, daß sämtliche gelegentlich der Reichsarbeitsausstellung in Oldenburg weilenden Gäste sie besuchen. Sie alle konnten sich somit am Sonnabend ein klares Bild von dem augenblicklichen Stand unserer Oldenburger Züchter verschaffen. Und wir sind gewiß, daß es nicht unangenehm ausgefallen ist, denn was hier an Material, sowohl an Pferden, als auch an Rindern, Schweinen und Schafen gezeigt wurde, war erstklassig. In trefflicher Weise ergänzt werden konnte nach dem Bild durch die Referate der einzelnen Landesobmänner gelegentlich der Arbeitsausstellung am Sonntag in Dreierbergen. Die Oldenburger Landesbestier hat sich durch diese Schau sowohl als auch durch diese Tagung viele neue Freunde erworben, und es war durchaus ein glücklicher Gedanke gerade diese Reichsausstellung der maßgebenden Herren auf dem Gebiete der Tierzucht in Verbindung mit der Ausstellung nach hier zu bringen. Das geeignete Pferdmaterial bot ein sehr einheitsliches Bild und war über jedes Lob erhaben. Eine so große Anzahl erstklassiger Pferde hat Oldenburg lange nicht gesehen.

Es war eine Glanzleistung

Bei unserer Rindviehzucht, die erfreulicherweise erstmalig als einer geschlossene Einheit ausgestellt wurde, war

Forchungsdienst

(Reichsarbeitsgemeinschaften der Landbauwissenschaft)

Tierzuchttagung vom 27. bis 31. August 1936 in Bremen

Abteilungsleiter Dr. Weis - Berlin:

„Aufgaben des Tierzuchtbeamten in der Erzeugungsfläche“

Zum 4. Tag der in Bremen und Bad Zwischenahn vom Reichsarbeitsdienst (Reichsarbeitsgemeinschaften für Landbauwissenschaft) durchgeführten Tierzuchttagung eröffnete der Abteilungsleiter im Reichsamt Dr. Weis - Berlin, Er betonte, daß dem Tierzuchtbeamten bei der Durchführung der gesetzlichen Anordnungen und Regelungen eine große Verantwortung zukommt. Die Tätigkeit des Tierzuchtbeamten besteht beim An- und Verkauf von zur Zucht bestimmten Vätertieren ein und führt zu den verschiedenen Aufgaben, die ihm im besonderen von den unbedingten durchzuführenden Leistungsprüfungen (Prüfung und Züchtung) und Züchtung (Züchtung) gestellt werden.

Die Frage, ob die Verbesserung der Zuchtschicht durch die Zuchtschau oder durch die Landesbestier erreicht wird, beantwortete der Vortragende dahingehend, daß beide zusammenarbeiten und sich ergänzen müssen.

Nach dem Tierzuchtgesetz soll die Zahl der Zuchtväter, die sich als Tiere über dem Durchschnitt erweisen müssen, nur unter Beachtung der gleichzeitigen Förderung der Landesbestier erhöht werden.

Referent Dr. Meyer - Krögerdorf i. D.:

„Die Oldenburgische Pferdezeit“

Nach einem Überblick über die Entwicklung der Zuchtschichtverhältnisse der Oldenburger Pferdezeit, die in seinem Zeitabschnitt eine so große Bedeutung hatte wie in jüngster Zeit, in der und durch unsere Väter die allgemeine Wehrpflicht und ein beständiges Volkswohl wiederzugeben wurde, ging der Vortragende zu eingehenden Betrachtungen über den Zustand der Oldenburger Pferdezeit über. Die genau nachweisbare Blutzugrunde beginnt 1805 mit dem in England geborenen „Stören Gengst“. Nach genauer Sichtung der wichtigsten Stammbücher sprach der Referent über das Schicksal dieses bei sich im Laufe der Jahre für und deutlich abgeleitet und ergibt seit 1928 die Züchtung eines „besonderen Bauernpferdes“ aber auch in einem „in sich freigelegenen Pferd“, das für Wirtschaft und Wehrmacht gleichermaßen geeignet ist.

Nach kurzen Betrachtungen über Blutzug oder Blutzugprüfung beschränkt der Vortragende die Züchtung auf Oldenburger Grundzüge in den Nachzuchtgebieten und stellte fest, daß die Oldenburger Pferdezeit auf Grund ihrer starken Zuchtbarkeit und ihres über 100 Jahre durchgeführten Reinzucht erreicht habe, daß das Oldenburger Pferd in seiner Anpassungsfähigkeit und Vererbungsfähigkeit für die Nachzuchtgebiete einzig dastünde.

Bauer D a h a u s - Oldenburg:

„Die Rindzucht in Oldenburg“

Von der Gesamtzucht Oldenburgs ausgehend, daß bei einem Rindviehbestand von 375 000 Kopf (einschl. Jungvieh) eine Gesamtzuchtzucht von über 500 Millionen Liter Milch und 265 000 Zentner Butter aufweist, unterliegt der Reichsarbeitsdienst die Frage, ob nach den Grundrissen der Erzeugungswirtschaft die erste Leistung im Verhältnis zu den natürlichen Produktionsmöglichkeiten des Bodens steht und ob die Einflüsse der organisierten Zucht auf die breite Zucht durch den Reichsarbeitsdienst erfolgreich durchgeführt werden konnte. Daran anschließend wurde der enge Zusammenhang zwischen Futtergrundlage und intensiver Züchterarbeit insbesondere in ihren Auswirkungen auf die breite Zucht unterstrichen. Nach einer organisierten Arbeit gab der Referent einen Überblick über das Schicksal und den maßgebenden Wiederaufbau der Oldenburger Rindzucht.

Die Kleintierchau auf der Ausstellung „Bauer am Werk“

Die Kleintierchau wurde gestern mit den Ausstellungen wichtiger deutscher Ziegen, des Leistungsfähigsten und anerkanntesten Zerbüch, der Vermehrungszüchtungen des Rassegeflüßels und der Rindinnen mit Erzeugnissen aus Hellen und Gerätschaften eröffnet.

Abteilung Ziegen

Die von der Landesfachgruppe Ziegenzüchter durchgeführte Ausstellung enthält zehn Ausstellungsstellen für weiße deutsche Ziegen. Die Preisrichter sprachen sich recht lobend aus über die ausgestellten Tiere. Es wäre ein ausgezeichnetes Material, die Elite aus dem Oldenburger Lande auszustellen. Es ist dies Urteil besonders wertvoll für die auf die Haltung von Ziegen eingeweihten Stadtratsmitglieder, Kleintierzüchter und Kleinflieger, die in den jetzt in unserem Lande geschickten weißen deutschen Ziegen eine wertvolle Milchquelle erhalten können.

Die Prämierung

Es erhielten: In Klasse 1 auf Vordermäher: G. Rüste, Bahlen, 3. Preis; Ortsfachgruppe Obmühle lobende Anerkennung; Ortsfachgruppe Bodhorn 1. Pr.

In Klasse 2 auf Mutterlämmer: G. Otmanns, Bodhorn, 2. Pr.; G. Meyer, Bodhorn, 3. Pr.; G. Witten, Bodhorn, 1. Pr.; G. Dielmann, Othle, lobende Anerkennung.

In Klasse 3 auf 1jährige Böden: D. Hübner, Adorf, 3.

naturgemäß insofern das Bild nicht so erfreulich. Die alten Zuchtgebiete haben hier gewisse Vorteile gegenüber den jüngeren bzw. jüngsten, die ganz so leicht und schnell nicht wieder eingeholt werden können. Immerhin zeigte die Unterabteilung Oldenburger Herdbuch sowohl in den Bullenklassen als auch in der Rindviehklasse eine gewisse Überlegenheit, konnte dagegen in der Rindviehklasse gegenüber der Abteilung Kreisland nicht ganz mit, die ganz hervorragende Rindviehklasse ausgestellt hatte. Auch dieser gegenseitige Vergleich wird einen Anstoß zu erneuter Zuchtarbeit bilden. Recht gute Tiere sowohl in der Abteilung Rindvieh als auch in der Abteilung Kreisland zeigte das Tierzuchtamt Oldenburg. Dort wird man ebenso wie man es in der Tier- und Schweinezucht schon erreicht hat, es aber kurz oder lang auch soweit gebracht haben, daß die dortigen Züchter die Konkurrenz gegenüber den anderen Zuchtgebieten nicht zu scheuen brauchen. Wertvolles Material wird uns auch in den beiden Schweineklassen gezeigt und damit unter Beweis gestellt, daß Oldenburg nicht nur über ausgezeichnete Pferdezüchter, gute Rindviehzüchter, sondern auch über recht gute Schweinezüchter verfügt. Dasselbe gilt auch von den ausgefallenen Schafen. Hier wird erneut, zielbewusste Zuchtarbeit bald große Erfolge zeigen. Erneut hat Oldenburg auf dieser Ausstellung bewiesen, daß es „das Tierzuchtamt“ ist. Erneut haben die Oldenburger Züchter bewiesen, daß sie, wie es auch gelegentlich der Sitzungen zum Ausdruck fand, bestrebt sind, die theoretische und praktische Tierzucht miteinander zu verbinden. Die Oldenburger sind nicht nur Tierkenner, sie sind Züchter zugleich. Das aber verpflichtet sie in erhöhtem Maße, daran mitzuarbeiten, daß die Leistungen auf allen Gebieten der Tierzucht so weit wie nur möglich gesteigert werden.

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ ein voller Erfolg war, ein voller nicht nur für die Aussteller und Besucher, die manch wertvolle Anregung mit nach Hause bringen. Rein, die Ausstellung „Bauer am Werk“, die unter dem Leitstrich stand: „Stadtvögel grüßt Landvögel“, hat mit dazu beigetragen, daß sich Stadtvögel und Landvögel immer näher kennen lernen, sich gefunden haben, und nun geht es gemeinsam Hand in Hand den nächsten hohen Zielen zu!

lichen und wirtschaftlichen Verhältnisse werden im Verbandstag der Massen anerkannt und gefördert: Das deutsche wirtschaftliche Fortschritt, das die Zucht und Pflege in allen Zellen des Landes eine intensive Form angenommen. In jahrelanger Arbeit haben die alten Züchter das Fundament zu dem erhabenen Bau der wirtschaftlichen Zukunft gelegt. Wertvolle Züchterarbeit ist seit Gründung des Reichsarbeitsdienstes geleistet worden. Namen wie: Staber, Oiso und Wäcker zeigen die Richtung der zünftigen Züchtung zu führen, die Aufgabe zuzuführen, die viele, futterbare Wirtschaftsgüter zu gewinnen.

Die Oldenburger Zucht ist im Aufbau begriffen. Eine Züchtung wird bereitgestellt, um die Zuchtlinie wieder auszubauen. Oldenburg ist das Land der bäuerlichen Erziehung. Es hat 1934 79,45 % seiner gesamten Schafe in seinen mittel- und großbäuerlichen Wirtschaften und markiert damit an der Spitze sämtlicher Länder und



